QK 297 v. Hespers (×2045475)
Zb 6600

S. Pauli

Firmissimum contra peccata remedium.

Das ist/

Das allerkräfftigste Artzneymittel wider die Sünde/

Aus dessen heilsamen und trostreichen Worten

1. Timoth. 1. v. 15.

Das ist je gewißlich wahr / und ein thewres werthes Wort/daß Christus Jesus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen/ etc.

Als

Des weyland HochEdelgebornen/ Gestrengen und Mannvesten Herrn

Johann Albrechten

von Hespergk/

Uff Eißhausen und Reurith Erbherrn / Einer Wohllöbl. Ritterschafft Orts Francken Coburg. Pflege im Engern Außschuß Deputirten,

Welcher am 8. Octobris Abends zwischen 4. und 5. Uhren des 1671sten Jahrs unter dem Gebet der Umbstehenden im HErrn entschlaffen / und nach seligem Hintritt aus diesem vergänglichem Leben / hinterbliebener Cörper den 13. Novembr. verwichenen Jahrs/mit Christlichen Ceremonien Adelichem Brauch nach/in dessen Erb Begräbniß zu Eißhausen zur Erden bestattet worden.

In ansehnlicher Volckreicher Versamblung fürgetragen von

JACOBO Ebenrettern/Hilperhulano, Pfarrer daselbst.

Schleusingen/
Druckts Petrus Schmidt / Anno 1672.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Des in Christo nunmehr sanffe und selig
ruhenden Junckern
Herrn Hans Alberten von Hespergk uff Eißhausen und
Reurith Erbherrn hinterlassenen Erben/
Als
Der Hoch Edelgebornen/viel Ehr und Tugendreichen
Frawen
Christinen gebohrnen und vermählten von Hespergk
Wittiben / als
Meiner in Ehrengebühr großgünstigen Frawen/
Wie auch
Denen Hoch Edelgebornen/Gestrengen und Vesten
Herrn Wilhelm Burckhardten
Herrn Georgen Christophen
Herrn Johannsen und
Herrn Johann Georgen
} von Hespergk Gebrüderen/
Als hinterbliebenen Herrn Söhnen/ Meinen großgünstigen
hochgeehrten Junckern.
Beynebenst
Denen Hoch Edelgebornen/Viel Ehr und
Tugendbelobten
Jungfer Ursulen Magdalenen
Jungfer Marien Catharinen
Jungfer Elisabethen Victorien
} von Hespergk Geschwistern/
Als hinterlassenen hochbetrübten Jungfer Töchtern/
Meinen in Ehrengebühr großgünstigen und vielgeehrten Gönnerinnen

übergibt

Auff vielfältiges Begehren
Diese geringe Leich-
Sermon

Der Pfarrer daselbst.

Das walte GOtt der Gedult und des Trostes / der uns tröstet in allen unsern Trübsalen / der wolle auch Gegenwertige / im Hertzen Hochbetrübte und Bekümmerte über diesen unverhofften Todesfall mit seinem Heiligen Geist reichlichen trösten / und Christliche Gedult in Ihnen wircken / durch Jesum Christum / Amen.

Exordium generale.

SOchansehliche / andächtige allesampt Geliebte in Christo meistentheils höchstbetrübte Hertzen: Euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet / schawet doch und sehet / ob irgend ein Schmertz sey / wie mein Schmertz / der mich troffen hat / denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns / mögen wir wol in unserm Klag-Hause / darinnen wir jetzo versamblet seyn / mit dem Jeremia klagen und sagen Thren. 1, 12. Denn unser lieber Gott speiset uns mit Thränen-Brod / und träncket uns mit einem grossen Maaß voll Thränen / In deme Er nach seinem unerforschlichen Rath / Willen und

Thren. 1, 12.

Wolgefallen unsern großgünstigen Junckern/ Den weiland Hoch Edelgebornen/ Gestrengen und Vesten Herrn Johann Alberten von Hesperg / auff Eißhausen und Reurith Erbherrn/ Einer Wohl Adel. Löbl. Ritterschafft Orts Francken Coburgischer Pflege in Engern Außschuß Deputirten verwichenen 8. Octobris Abends zwischen 4. und 5. Vhr sanfft aus dieser Welt abgefordert/ und in sein ewiges Freuden Reich der Seelen nach auffgenommen.

Hierüber ist voll Jammers worden die Hoch Edelgeborne/ im Hertzen höchstbetrübte hinterlassene Fraw Wittib/ Denn wenn zwey Eheleute/ bey welchen idem velle & idem nolle ein Hertz ein Sinn/ durch den zeitlichen Todt nach Gottes Willen getrennet werden / ist es nicht anders/ als wenn das menschliche Hertz im menschlichen Leibe in zwey Theil zerstücket/ das eine Theil herauß genommen / und das andere blutige Theil darinnen verbliebe. Wie nun dieses ohne Schmertzen nicht kan geschehen; Also können Eheleute ohne Schmertzen und Wehemuth nicht geschieden werden/ Deßwegen Sie nicht unbillig klaget: Ich bin eine Wittibe/ ein Weib das
2. Sam. 14, 5. Leyde trägt/ mein Mann ist gestorben/ 2. Sam. 14, 5. Ich bin eine Wittibe/ ein elendes betrübtes und verlassen Weib/ Ein Weib das Leyd trägt / und es/ wie manche / so bald nicht vom Hertzen schlagen / und vergessen kan. Ach nein / Mein Mann ist mir gestorben / der mich bißhero geschützet / vertheidiget / der mich mit den Meinen versorget / der mein Trost/ mein Freud/ mein Hertz gewesen/ umb dessenwillen ich von andern bin geehret worden / Der ist nun dahin/ der Todt hat ihn mir von der Seiten hinweg gerissen / und mich in meinem Hause zu einer hochbetrübten Wittiben gemacht.
Ezech. 24, 16. Der HErr hat mir meiner Augen Lust hinweg genom-

nommen/Ezech.24. Die Cron ist von meinem Haupt gefallen/ Thren.5,16. Darumb Sie ihr Freuden Kleid außgezogen und die Trawer Kleider angezogen/ Baruch. 4. Thren.5,16. Baruch.4,18.

Voll Jammers sind worden Die Hoch Edelgebornen/ Herrn Söhne/ und Jungfer Töchter/ die vor ihren Augen schwartz bedecket stehen sehen ihren hertzliebsten Vater/ der Sie erzeuget/ erzogen/ ernehret/ und trewväterlichen Rath mitgetheilet/ Darumb Sie klagen/ Ach mein Vater/ mein Vater/ 2. Reg. 2. v. 12. Wir sind Wayfen Kinder/ die Leyde tragen/ und unser Vater ist gestorben. Wir sind Wayfen und haben keinen Vater/ Thren. 5. v. 3. 2. Reg. 2, 12. Thren. 5, 3.

Voll Jammers sind worden Die Herrn Vetter/ Ohmen und Bluts Freunde/ Nachtbarn und guten Freunde/ die hierdurch einen getrewen auffrichtigen Freund verlohren/ den sie als ihre Seele geliebet/ geehret/ und offt seines guten Raths gepfleget: Es ist mir leid umb dich mein Ohm/ Vetter/ und Bluts Freund/ ja Nachtbar und guter Freund/ Deine Liebe ist mir sonderlichen gewesen/ denn Frawen Liebe/ ich habe grosse Frewde an dir gehabt/ 2. Sam. 1. 2. Sam. 1, 26.

Voll Jammers seynd worden alle Unterthanen und Eingepfarrten/ in deme die Mawer ist niedergefallen/ dadurch sie/ nechst Gott/ in den verwichenen Kriegs Jahren sich noch etwas erhalten haben. Der Baum/ welcher ihnen Schatten gegeben/ ist umbgehawen/ daß sie wol sagen mögen mit jenem Bäuerlein/ als der Löbl. Churfürst zu Sachsen Fridericus verstorben: Unser Vater ist gestorben/ wer wil uns nun versorgen.

Voll Jammers sind worden alle arme betrübte Wittiben und Wayfen/ Die Er nicht betrübet von sich

gehen lassen / sondern ihnen sein Brod gebrochen/und sich derselben treulich angenommen/ deme es Gott/ als ein Vergelter alles Guten / in der ewigen Seligkeit / und an den Seinigen reichlichen wolle vergelten / Denn das Geschlecht der
Psal. 112,2. Frommen wird gesegnet seyn ; Reichthumb und die Fülle wird in seinem Hause seyn/ Psal 112.

Voll Jammers ist worden unser Gottes Hauß / so verlohren einen getreuen Patronum, Deßwegen es auch ein Trauer Kleid angelegt / Der andächtig gebetet/ steiff und fest über der reinen Warheit des Evangelij gehalten/ Der Davids
Psal. 27 4. Wuntsch geführet aus dem Psal. 27. v. 4. Eins bitte ich vom HErrn/ das hätte ich gern / daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu schawen die schönen Gottesdienste des HErrn / und seinen Tempel zu besuchen. Vnd ob Er gleich Leibes Schwachheit halben dahin nicht allezeit gelangen können / desto andächtiger zu Hause gebetet / und desto fleißiger gelesen.

Ich unwürdiger Diener bin voll Jammers worden über diesen unverhofften Todesfall / in deme ich verlohren einen Vater / der es gut mit mir gemeynet / und mir alle Ehr und Beförderung erwiesen/ Deme es GOTT in der ewigen Freude reichlichen vergelten wolle. Aber wer kan gleich machen / was GOtt krümmet / præmisimus, non amisimus, wir haben Ihn nicht verlohren / sondern nur voran geschicket. Darumb

Hört auff mit Trauren und Klagen /
Ob dem Todt sol niemand zagen /
Er ist gestorben als ein Christ/
Sein Todt ein Gang zum Leben ist. Item:
Sein Jammer / Trübsal und Elend/
Ist kommen zu einem seligen End /

Er hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben und lebt doch noch.

Der uns gleichsam aus dem Sarge zuruffet: Weinet nicht über mich / sondern vielmehr über Euch / die ihr das Elend und die Müheseligkeit annoch bawet. Damit nun die Betrübten und Traurigen getröstet/ Wir aber sämptlichen aus GOttes Wort Unterricht erlangen / wie wir uns zu einem seligen Abschied schicken sollen/wollen wir aus wahrem Glauben im Namen JEsu ein andächtiges Vater Unser beten.

Die Worte / welche unser im HErrn selig verstorbener Juncker von Hespergk bey seinen Lebzeiten zu seinem Leichen Text verordnet und begehret / daß sie nach seis Abschied erkläret werden möchten / Seynd Pauli ex 1. Tim. 1. v. 15.

DAs ist je gewißlich wahr / und ein thewres werthes Wort/daß Christus JEsus kommen ist in die Welt/die Sünder selig zu machen/unter welchen ich der Fürnehmiste bin. Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren/auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen/die an Jhn gläuben solten zum ewigen Leben.

Exor-

Exordium speciale.

Esa. 57. 1. 2.

DJe es frommen Gottseligen Leuten ergehet / lehret Esaias 57. Aber der Gerechte kömpt umb / Niemand ist / der es zu Hertzen nimpt / heilige Leute werden weggerafft / und niemand achtet drauff. Denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern. Höret / Höret Hochansehliche / Andächtige / allesampt Geliebte in CHristo meistentheils höchstbetrübte Zuhörer / Höret / was führen Gottselige Leute vor Ehren Titul:

I. Werden Sie genennet / Gerechte / nicht νομικῶς, als weren solche Leute zu finden / die nach dem Gesetz unsträfflich leben könten / oder die das Gesetz mit allen Kräfften und Vermögen innerlich und eusserlich halten könten. Nein / Das Gesetz ist eine solche Last / welche weder wir noch unsere Väter haben mögen tragen / Act. 15. Wir seyn alle

Ps. 14, 4. abgewichen und untüchtig worden / Ptal. 14. Keiner

Prov. 20, 9. kan sagen: Ich bin rein in meinem Hertzen / und lauter von meiner Missethat. Prov. 20. Hie ist kein Unterscheid / wir sind allzumal Sünder / und mangeln des

Rom. 3, 23. Ruhms / den wir an GOtt haben sollen / Rom. 3. Daher wir alle beten müssen / HErr vergib mir meine Schuld / wie ich meinem Schuldigern vergebe / dele, dele, tilge

Ps. 51, 3. alle meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit / Psal. 51. HErr so du wilt Sünde zurechnen / wer

Ps. 130, 3. wird bestehen / Psal. 130. HErr gehe nicht ins Gericht

Ps. 143, 2. mit deinem Knecht / denn für dir wird kein Lebendiger

gerecht

gerecht/Psal.143. sondern εὐαγγελικῶς, die die wahre Gerechtigkeit/die in JEsu CHristi Blut und Tode bestehet/ die Er uns durch sein Leiden und Sterben erworben / mit wahrem Glauben ergreiffen / CHristus JEsus ist der gerechte Knecht / der durch sein Erkentniß viel gerecht machet/ Esaiæ 53. Der ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit/Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung/ 1.Cor.5. Er ists/ der uns mit seinem himlischen Vater versöhnet/ daß nichts verdamliches an denen ist/ die in CHristo JEsu sind/Rom.8. Der die Sünde gedämpffet/und in die Tieffe des Meers geworffen/Mich.7. Der den Satan überwunden/ den Harnisch außgezogen/ und den Raub außgetheilet/ Luc.11. Die Helle zerstöret und derselben ein Pestilentz worden/ Os.13.

Esa.53,12. 1.Cor.5,18. Rom.8,1. Luc.11,22. Os.13,14.

II. Führen sie den Titul/ daß Sie heilige Leute genennet worden / die die wahre Heiligkeit und Barmhertzigkeit durch CHristum erlanget/ die sich befleißigen zu leben in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Jhm gefällig ist/ Luc.3. Die ihr Glaubens Liecht gegen dem Nechsten scheinen und leuchten lassen/Matth.5.

III. Führen Sie den Titul / daß sie richtige Leute genennet werden/die für der Welt auffrichtig leben/die sich eines auffrichtigen Lebens und Wandels befleißigen. Die nicht wandeln im Rath der Gottlosen/Psal.1. Die mit David sagen/ Schlecht und Recht das behüte mich / denn ich harre dein/ Psal. 25. Die auff den schmalen Himmels-Weg einher gehen/ Matth. 7. Dieses seynd die Ehren-Titul/ die frommen Leuten von dem Propheten gegeben werden. Vnter solcher Zahl der gerechten/ heiligen und richtigen Leute/ gehöret nun auch unser gewesener größgünstiger

Ps 1,1. Ps 25,21. Matth.7,14.

Juncker / Der weyland HochEdelgeborne / Gestrenge und Mannveste / Herr Johan Albert von Hespergk / auff Eißhausen / Reurith / etc. Erbherr / Einer Hochlöbl. Ritterschafft Orts Francken Coburgischen Pflege im Engern Außschuß Deputirter, Der ist auch gewesen ein Gerechter / nicht daß Er gantz rein und ohne Sünde gewesen / Einen solchen Gerechten wird man in dieser Welt nicht finden. Dieser ist allein Christus JEsus / Der ist der

Hebr. 7, 26. ἀναμάρτητος, Hebr. 7. In dessen Mund kein Betrug erfunden / 1. Pet. 2. Sondern Er ist gleich andern Menschen

1. Pet. 2, 22. Ps. 51, 7. in Sünden empfangen und gebohren / hat das Jammer-Liedlein mit Allen anstimmen müssen / ex Psal. 51. Siehe HErr / in Sünden bin ich geboren / etc. Er ist aber gerecht worden in der heiligen Tauffe / ist allda in Christi Blut und Tode von Sünden abgewaschen / hat angezogen das weisse Kleid der

Gal. 3, 27. Vnschuld JEsu Christi / wie viel ewer getaufft sind / die haben Christum angezogen / Gal. 3, 27. Er ist gewesen ein lebendiger Heiliger; Nicht als ob Er gantz ohne Sünden Mängel gewesen / denn keiner kan mercken / wie offt

Ps. 19, 13. er fehlet / Psal. 19. Derowegen Er seine an sich gehabte Sünden Mängel wol erkant und schmertzlichen beseufftzet / Meine

Ps. 38, 5. Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden / Psal. 38. Ich weiß / daß

Rom. 7, 18. in mir nichts gutes wohnet / Rom. 7. durch wahre Busse und einen andächtigen Gebet ernewert / und dabey sich versichert / daß Jhme in JEsu Christi Blut und Tode alle seine

Esa. 1, 1. Sünde verziehen und vergeben seyn / daß / Obgleich seine Sünde Blutroth / sollen sie doch Schneeweiß werden /

Ps. 51, 12. Esa. 1. Seinen himlischen Vater ümb Regierung des Heiligen Geistes angeruffen / Psal. 51, Schaffe in mir GOtt ein

reines

reines Hertz/ und gib mir einen newen gewissen Geist. Seines Glaubens Liecht mit einem auffrichtigen Leben und Wandel gegen Männiglichen leuchten lassen. Jedermann Ore & Corde auffrichtig unter die Augen gangen / auch Ihme nichts beschwerlichers gewesen / als wann man fälschlich und hinterlistig mit Ihm handeln wollen.

Wie gehets nun solchen Leuten ?

Sie kommen ümb. Sie sterben / Sie gehen gar frühe dahin / zu der Zeit / do man ihrer am meisten bedürfftig. Sie kommen ümb. Sie sterben manchmal tragicè entweder durch die Tyrannen/ nehmen ein schmertzliches End / wie Esaias vom König Manasse mit einer höltzern Segen/ Jeremias, der in ein Schlammen Gruben geworffen/ Stephanus gesteinigt worden. Sie kommen ümb morbo aliquo vehementi, Sie werden mit einer gifftigen Kranckheit angegriffen/ und damit abgemattet / wie David und Hiskias erfahren. Aber Sie werden weg gerafft vor dem Unglück. Ist ein Gleichniß von einem verständigen Schnitter und Mäder / wann in der Erndte ein Ungewitter vorhanden/ siehet den Himmel mit trüben schwartzen Wolcken überzogen / trägt seine Garben zusammen / leget sie auff Hauffen / damit sie von dem Regen nicht allzusehr befeuchtet werden / oder / Wie eine sorgfältige Mutter / wenn sie eine Fewersbrunst entstehen siehet/ ist drauff bedacht/ ihre Kinderlein an einen sichern Orth bringen zu lassen. Oder / wann Krieg vorhanden / besorgen / es möchten frembde Gäste kommen / bemühet man sich dahin seinen häußlichen Vorrath an einen sichern Ort zu schaffen und zu verwahren/ damit er nicht den Räubern zur Außbeut werde. Also wann allgemeine Land Plagen verhanden / als Krieg/ Thewrung und Pestilentz/ pfleget unser lieber GOTT seine

Erndt zu halten/ bringet die Seine beyseit/ in ihr Ruhe-Kämmerlein/ daß Sie das grosse Unglück nicht erfahren mögen: Esa. 26, 20. Gehe hin mein Volck Esaiæ 26. in eine Kammer/ und schleuß die Thür nach dir zu/ verbirg dich ein klein Augenblick/ biß der Zorn fürüber gehe. Wo kommen sie hin? Zur Ruhe/ und Friede. Hie ist wenig Ruhe Job. 7, 1. und Fried. Unser Leben ist ein steter Krieg. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn/ Job. 7. Wenn es Ps 90, 1. mit uns auffs höchste kömpt/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen/ Psal. 90. Inwendig Furcht/ außwendig 2. Cor. 7, 5. Streit/ 2. Cor. 7. Wenn wir sterben/ alsdann erlangen wir die rechte Ruhe und Frieden. Selig sind die Todten/ die Apoc. 14, 13. im HErrn sterben/ von nun an/ ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ Apoc. 14. Die Gräber sind unsere Cœmeteria, darinnen wir einmal außschlaffen und ruhen werden. Hier/ Ob wir gleich meynen zu ruhen/ so werden wir bald durch Sorg/ Kummer und allerley Leibes-Beschwerung erwecket/ oder durch böse Träume erschrecket. In unsern Gräbern werden wir ohn Hinterniß schlaffen/ da Ps. 4, 9. es heisset/ Ich lige und schlaffe gantz mit Frieden/ denn Du allein hilffest mir/ daß ich sicher wohne/ Psal. 4. v. 9.

Zu solcher Ruhe ist nun auch gelanget Der weyland Hoch-Edelgeborne/ Gestreng und Mannveste Herr Johann Albrecht von Hespergk/ O wie offt hat unsern im HErrn selig verstorbenen Juncker verunruhiget sein sündlich Fleisch und Blut/ daß Er vielmal geseufftzet/ Ich weiß Rom. 7, 18. daß in mir/ das ist/ in meinem Fleisch nichts guts wohnet/ Rom. 7. v. 18. Die vergangene Kriegs-Unruhe/ da Er öffters fliehen/ und das Seine mit dem Rücken ansehen/ allen seinen häußlichen Vorrath denen Räubern hinterlassen/ und

sich

sich in der Frembde auffhalten müssen / darüber David
Psal. 120, 5. Wehe mir / daß ich ein Frembdling bin unter Ps. 120, 5.
Mesech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedar.
Die vielfältige Leibes Schmertzen / damit Er etliche Jahre
ziemlich hart angegriffen / und abgemergelt worden / daß Er
manchmal girren und kirren müssen / wie ein Schwal- Esa. 38, 14.
be und Kranich / Esa. 38, 14. Hievon ruhet Er nun / und
nehme nicht tausend Welt / und käme noch ein Augenblick zu
uns in dieses Jammerthal / Der uns vielmehr zuruffet:

Nun hab ich überwunden
Creutz / Leiden / Angst und Todt /
Durch Christi heilige fünff Wunden /
Bin ich versöhnt mit GOtt.

Wir wollen zu dem Ende die abgelesene Wort / welche / weiln sie unsers Lieben / nun Seel. fast letzte Ubungs Gedancken und Reden gewesen seyn / darumb zu seinem letzten Ehren-Gedächtniß zu erklären absonderlich erwehlet / zu betrachten fürnehmen. Und was könte auch denen hochbetrübten Leydtragenden und uns mit einander nützlichen geprediget werden / über dieser Hoch Adelichen Leich / als ein solches / dadurch wir lernen möchten / Welches die allerbeste und heilsamste Artzney wider die Sünde sey. Denn die Leichpredigten / und alles / was dabey von Christlichen Trawer-Ceremonien vorgehet / magis vivorum solatia, quàm subsidia mortuorum, mehr der Lebendigen Trost / als der Verstorbenen Hülff / wie S. Augustinus schreibet / so ist es traun ein außbündiger Leich-Text zu unser aller nützlichen Erbawung / Wollen dannenhero aus diesen Worten betrachten

S. Pauli firmissimum contra peccata remedium,

Die allerstärckeste und heylsamste Artzney wider die Sünde.

Auxilium nostrum à Domino, Amen.

DEnlangend nun unsern vorgenommenen Punct, davon berichtet uns Paulus in abgelesenen Worten/und spricht also: Das ist je gewißlich wahr/ und ein thewres werthes Wort/daß Christus JEsus kommen ist in die Welt/die Sünder selig zu machen. Nicht ohne Ursach setzt der hocherleuchte Apostel Paulus so eine hohe Bethewrung vornher/und spricht: Es sey gewißlich wahr: Item, Es sey ein thewres werthes Wort. Denn damit wil Er unsere Hertzen versichern und vergewissern/ daß sie an diesem Enunciato desto weniger zweiffeln sollen/sondern damit wil Er auch gleich der Lehre des Evangelij das Wort reden/ und desselben Warheit bestetigen. Daß man daran im geringsten nicht zu zweiffeln habe/ sintemal Sie ist eine solche Lehre/die der Sohn Gottes selbst aus der Schoß seines himlischen Vaters hat herfür gebracht/der nicht liegen und triegen kan/ in dessen Mund kein Betrug erfunden worden. Ja/den der Vater selbst an uns weiset/ daß wir Jhn hören sollen/ Matth. 3, 17. c. 17, 5. 1. Pet. 1, 17. Zu dem so setzet er diese thewre asseveration vorher/ damit er alle die jenigen/so diese Wort lesen/ oder hören/ attent mache/ und zu fleissiger Auffmerckung ermuntere/daß sie diß hohe und grosse Gnadenwerck/ davon er prediget/ nicht mit schläffrigen und trägen Hertzen anhören sollen/ sondern dasselbige wol ponderiren und erwegen/ und in ihren Hertzen als einen thewren Schatz beylegen/ damit ihnen zur Zeit der Anfechtung mehr/ als mit Silber und Gold/

Matth. 3, 17. c. 17, 5. 1. Pet. 1, 17.

Perlen

Perlen und Edelgestein gedienet ist; Denn do weiset er uns den rechten Brunnquell / woraus man die selige Wissenschafft schöpffen müsse / wie man zum ewigen Leben und zur ewigen Seligkeit gelangen möge / nemlich / nicht aus den stinckenden Cisternen menschlicher Vernunft / auch nicht aus den Schrifften der blinden Heyden / sondern aus dem geoffenbarten Evangelio / das der ewige Sohn GOttes CHristus JEsus selber geprediget / auch mit so vielen Wunderwercken confirmiret, und bekräfftiget / daß man im geringsten nicht daran zu zweifeln habe / darumb wird es auch von dem Apostel Paulo genennet πιστὸς λόγος, ein thewres / festes / wolbeglaubtes und unwiderlegliches Wort / darauff man sich kühnlich verlassen / und mit aller Freudigkeit leben und sterben kan. Dergleichen Wort braucht auch der Apostel Paulus in recommendirung der Gottseligkeit / 1. Tim. 4. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. Was ist aber nun dasselbe / so thewre / wolbeglaubte und unfehlbare Wort des heiligen Evangelij? ꝛc. Da höret vielgeliebte Zuhörer / daß es ist / Daß CHristus JEsus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen. Je diese Wort hat der Apostel Paulus nicht aus einem Finger gesogen / oder aus seinem eigenen Gehirn gesponnen / sondern er hat sie genommen aus dem Munde des ewigen Sohns GOttes CHristi JEsu. Denn so spricht derselbe Matth. 9. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken / Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Frommen / und Matt. 18. Cap. Des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen / das verlohren ist. Es wil uns aber der Apostel Paulus mit diesen kurtzen und geistreichen Worten fürnemlich Zweyerley zu Gemüth führen:

1. Tim. 4, 8.

Matth. 9, 12. 13.

Matth. 18, 11.

I. An einem Theil unsere Kranckheit / oder unsern grossen

grossen Schaden/ damit wir an Leib und Seel beladen seyn.

2. Am andern Theil aber Peccati remedium, die heylsame Artzney / oder den Artzt / dadurch solchem unsern Schaden kan geholffen werden.

1. Was die Kranckheit oder den Schaden anlanget / damit wir an Leib und Seel beladen seyn/ so saget Paulus, Das ist je gewißlich wahr/ und ein thewres werthes Wort/ daß Christus JEsus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen. So ist nun solches die Sünde/ die aus einem bösen giftigen Brunnquell herrühret/ nemlich/ aus der bösen Lust des Menschen/ und aus Anrieb des bösen Feindes/ des Teuffels. Denn so spricht Jacobus, c. 1, 18. Die Lust/ wenn sie empfangen hat/ so gebieret sie die Sünde: Die Sünde aber / wenn sie vollbracht / so gebieret sie den Todt. Vnd der Apostel Paulus spricht zun Röm. 5. Cap. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt / und durch die Sünde der Todt/ und ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben. v. 12. Dahero unsere gantze Natur also verderbet/ daß wir alle in Sünden empfangen und geboren werden/ und mit David seuffzen müssen ex Psal. 51. Sihe ich bin aus sündlichem Samen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. v. 7. und können nichts gutes thun von uns selber/ weil alles Tichten und Trachten nur böse ist / Genes. 6. v. 15. Ja / der natürliche Mensch vernimpt nichts vom Geist GOTTES/ es ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / 1. Corinth. 2. v. 14. Wir sind alle miteinander todt in Sünden / Ephes. 2. v. 1. Was nun aber diese durchdringende und ümb sich fressende Seuche vor Schaden thut / das ist mit Worten nicht außzusprechen. Denn wo Sünde ist / da ist auch

Jac. 1, 18.

Rom. 5, 12.

Ps. 51, 7.

Gen 6, 15.

Ephes. 2, 1.

1. Cor. 2, 14.

Gottes

Gottes Zorn/welcher ein verzehrend Feur ist/Deut.6. Moyses sagt im 90. Psalm. Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen/und dein Grimm/ daß wir so plötzlich dahin müssen. v. 18. Wo Sünde ist / da ist auch der Fluch des Gesetzes / Also sagt Moyses Deut. 27. Verflucht sey Jedermann/der nicht hält/ was im Gesetz geschrieben stehet. Ja / wo Sünde ist / da trägt der Mensch bey sich ein böses Gewissen/welches ein rechter vultur rodens, ein rechter nagender Aaß Geyer ist / der dem Menschen weder Tag noch Nacht keine Ruhe läst. Daher Syrach nicht ohne Ursach für der Sünde trewlich warnet: Fleuch vor der Sünde / wie vor einer Schlangen/denn kompst du ihr zu nahe/ so sticht sie dich/Cap.21,2. Es wird aber unter dem Wortlein Sünde verstanden: 1. partim Peccatum originale, Die Erbsünde/die von den ersten Groß Eltern/Adam und Eva/ auff ihre Posteros geerbet ist/und darüber im Propheten Esaia cap. 1. gar eine sehnliche und trawrige Klage geführet wird: Das gantze Haupt ist kranck/das gantze Hertz ist matt/ von der Fußsohlen an biß auffs Haupt ist nichts gesundes an ihm/sondern Wunden und Striemen und Eyterbeulen/die nicht geheftet noch verbunden/ noch mit Oele gelindert sind. Vnd die Christliche Kirche thut hiervon auch ihr eigen Bekentniß in dem Christlichen Kirch-Lied:

Pſal.90,18.

Deut.27,26.

Syr.21,2.

Peccatum originale.

Esa. 1,5.6.

Durch Adams Fall ist gantz verderbt
Menschlich Natur und Wesen /
Dasselb Gifft ist auff uns geerbt/
Daß wir nicht konten genesen /
Ohn Gottes Trost/der uns erlöst/
Hat von dem grossen Schaden/

Darein die Schlang Evam bezwang/ Gottes Zorn auff sich zu laden.

Peccatum actuale.

Am andern Theil werden auch unter dem Titul der Sünde begriffen/ und verstanden alle wirckliche Ubertretung und Sünde/die Täglich von uns begangen werden/ und damit uns auch auff den Halß laden GOttes Zorn und Ungnade/alſo/ daß/wenn dieſelbige in unſerm Hertzen wach und rege werden/ſo gehet es dann an ein Klagen/ daß man ſich mit David verlauten läſt ex Pſal. 38,3. HErr deine Pfeile ſtecken in mir/und deine Hand drücket mich/ Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe für deinem Dräwen/ Es iſt kein Fried in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt/wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden.

Pſal. 38,3.4.5

Es ſchreiben die Naturkündiger von den Bienlein / daß daſſelbige dieſe Art an ſich haben ſol/ daß/wenn es etwas wider ſeinen König gethan / ſo treibets den Sachel in ſich ſelbſt und tödtet ſich. Ebener maſſen iſt es mit der Sünde auch gethan/ Denn/ wenn ein Menſch muthwilliger Weiſe wider ſein Gewiſſen ſündiget/ſo iſt ſein eigen Gewiſſen ſein ärgſter Feind/ das bringt ihm einen Stich nach dem andern zum Hertzen/daß der Menſch offt in eine ſolche Hertzens Angſt geräth / daß er nicht weiß / wo er für Angſt bleiben ſol. Darumb ſagt das Buch der Weißheit gar recht Cap. 17. v. 10. Daß einer ſo verzagt iſt / das macht ſeine eigene Boßheit / und Prov. 12. Durch Sündigen tödtet die Seele ſich ſelber. Und das ſiehet man an den Exempeln / Cain / da derſelbe an ſeinen Bruder Abel den Meuchelmord begangen hatte/ da gerieth er in ſolche Hertzens Angſt/daß er in keinem Ort zu bleiben wuſte/ ſondern da trieb ihn der nagende Gewiſſens Wurm von einem

Sap. 17,10.

Ort zum andern/daß er Landflüchtig ward/biß er zuletzt selber Hand an sich legte/und sein eigener Mörder wurde.

Gleichergestalt ist es auch gangen dem König Saul/da derselbe sein Hertz von GOtt abgewendet hatte/ und von einer Sünde in die ander fiel/ da wurde zuletzt das Gewissen wach und reg/ und trieb ihn auch dahin / daß er aus Verzweifelung sich mit seinem eigenen Schwert erwürgete und ümbbrachte.

Von dem Alexandro Magno lieset man / do derselbige im Trunck seinen besten Freund Clytum erstochen/ist er nachmals in eine solche Trawrigkeit gerathen/daß er die Zeit seines Lebens nicht hat frölich werden können/ ja hat auch sein Leben kaum zur Helffte gebracht. Aus welchen Exempeln man sehen kan / was Sünde und böß Gewissen vor Jammer und Noth anrichten/wann sie wach und rege werden. In Summa / gleichwie ein gut Gewissen / und ein frölich Hertz ein stet Wolleben ist; Also ist im Gegentheil ein böses Gewissen eine stete Marter und Pein / derer ein Mensch an keinem Ort kan gesichert seyn / und wann er gleich zehen Ellen tieff unter die Erden kröche.

B. Was aber das heylsame Artzneymittel / oder den Medicum, das ist/Artzt belangt/damit solcher Schade geheilet und curiret werde / von demselben redet nun allhie der Apostel also/in deme er spricht: Daß Christus JEsus kommen ist in die Welt / die armen Sünder selig zu machen. Ist derohalben das Remedium, oder die heilsame Artzney/oder der Medicus, wider die Sünde/ JEsus Christus/von dem unsere Seligkeit dependiret und hanget. Denn Er ist die Versöhnung nicht allein für unsere/ sondern auch für der gantzen Welt Sünde/1. Joh. 2. v. 2. und Paulus 2. Cor. 5. GOtt hat den/der von keiner Sünde wu-

Peccati remedium.

1. Joh. 2, 2.

2. Cor. 5, 1.

ste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. Daß dem nun also sey / so muß mans also verstehen und behalten: Unsere Sünden hätten verdienet den Todt / nach dem Gericht GOttes / und konten ohne Blutvergiessung nicht vergeben werden / aus den Worten der Epistel zun Hebr. 9, 22. Ohne
Hebr. 9, 22. Blutvergiessen geschicht keine Vergebung. Wir aber konten dieser Straffe nicht gnug thun / wir weren denn des ewigen Tods gestorben. Ist derhalben unser Heyland JEsus Christus an unser Statt in die Welt kommen / und dieselbe Straffe nach GOttes Willen auff sich genommen / wie Esai-
Es. 53, 4. 5. 6. as schreibet Cap. 53. v. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12. Dahero der Esaias genennet worden / der Evangelist Alten Testaments. Diese Straffe hat auch Christus überwunden. Denn Er nicht allein wahrer Mensch gewesen / daß Er könte sterben / sondern auch wahrer Gott / dieweil Er den Todt überwunden. Hier hören wir / Geliebte Zuhörer / Wer der Artzt sey / der solchen unheilsamen Schaden curiren und heilen kan. Es thuts nicht Æsculapius, oder Podalyrius, es thuts auch nicht Hippocrates oder Galenus, die mit ihren Syrupen und Apotheckensäfften / mit ihren Tincturen, Spiritibus und Liquoribus solch Unheil abzuwenden viel zu schwach / sondern der beste Artzt ist Christus JEsus / GOttes und Marien Sohn / Der nicht ümb seinetwillen in diese Welt kommen / sondern uns Menschen zu gut / damit Er uns zu zeitlicher und ewiger Wolfahrt möchte behülfflich seyn. Wie denn hievon in Symbolo Nicæno recht und wol gesagt wird: Qui propter nos homines & propter nostram salutem descendit de cœlis, & Homo factus est.

Es hat aber diesen Artzt nicht ein schlechtes gekostet / son-

sondern sein thewres und Rosinfarbes Blut/das Er am Stam des Creutzes ümb unsertwillen vergossen hat/ und damit hat Er bezahlet/ und gebüsset/ was uns Menschen zu zahlen unmüglich war. Je wo würde man nun aber dergleichen Artzt finden in der gantzen Welt/ der sich selber würde tödten lassen/ damit seinem Patienten gerathen/ und geholffen würde. Traun das würde wol keiner thun: Dieser Medicus aber hat es gethan/ der lest sich auch selber verlauten/ Matth. 20. v. 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/daß Er ihm dienen lasse/ sondern daß Er andern diene/ und gebe sein Leben zur Erlösung für viele/ Matth. 11. v. 28. Dieser Artzt ruffet auch alle beladene und müheselige Hertzen zu sich: Venite ad me omnes &c. Kompt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ Ich wil euch erquicken. Vnd Johan. 6. sagt Er selbsten: Wer zu mir kömpt/ den wil Ich nicht hinaus stossen. v. 37.

Matt. 20, 28.

Matth. 11, 28.

Joh. 6, 37.

Derowegen/ meine Geliebten Zuhörer/ wer sich nun mit der schweren Sünden Last seiner Sünden beladen befindet/ auch darüber empfindet/ daß ihme der Teuffel hart zusetzet/ mit innerlichen und eusserlichen Anfechtungen/ je der verzage und verzweifele nicht in seinen Sünden/ sondern halte sich mit einem bußfertigen und gleubigen Hertzen an diesen Artzt Christum JEsum/ klage dem seine Noth/ und tröste sich seines thewren heylsamen Ampts/ daß Er in diese Welt kommen sey/ die arme Sünder selig zu machen. Vnd zwar so führet auch daher dieser Artzt den Namen/ daß Er heisset Σωτὴρ, Jesus, Darümb/ daß Er sein Volck selig machen sol/ von allen ihren Sünden/ wie es der Engel außleget Matth. 1. v. 21. und Actor. 4. sagt Petrus: Es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben/ darin-

Matth. 1, 21.

Actor. 4, 12.

nen wir sollen selig werden/v.12. 1.Timoth.2.v.5. Es ist
1.Tim.2,5: ein GOtt/ein Mittler zwischen GOtt und den Men-
schen/nemlich/der Mensch JEsus Christus/der sich
selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung. Gal.4.v.4. Da
Gal.4,4. die Zeit erfüllet ward/sandte GOtt seinen Sohn/ge-
boren von einem Weibe/und unter das Gesetz gethan.
Auff daß Er die/so unter dem Gesetze waren/erlösete/
Rom.8,3.4. daß wir die Kindschafft empfiengen/Rom.8 v.3.4. Cap.
5. v.19. Dieses hat wol gewust jene Sünderin/von welcher
Luc.7,37. Luc.7. v.37. stehet/die zu Christo eylete/und darauff das frö-
liche Wort höret: Dein Glaub hat dir geholffen.

Dieses hat wol gewust Petrus, qui abnegato Christo
Matth.26,35. tandem resipuit, & egressus extra flevit amarè, Matth. 26.
v.35. Irren derowegen die Jenigen gar gröblich/die anderswo
Hülffe suchen/und zu andern ihre Zuflucht nehmen/die sich
wenden zu den verstorbenen Heiligen/oder sich auff ihre gute
Werck verlassen/wie die Papisten. Heisset das nicht die
Jerem.2,13. lebendige Quelle verlassen/und ihnen machen hie und
da außgehawene Brunnen/die löchericht sind/und
kein Wasser geben/Jerem. 2. v.13. wie der Prophet von
Israel klagt. Nicht also sollen wir affectioniret seyn/sondern
allein zu Christo JEsu unser Zuflucht nehmen.

Dieses solch sein Ampt hat der ewige Sohn GOttes/
Christus JEsus/an dem grossen Sünder Paulo dargethan
und erwiesen/davon schreibet der Apostel selber und spricht:
Das ist je gewißlich wahr/und ein thewres werthes
Wort/daß Christus JEsus kommen ist in die Welt/
die Sünder selig zu machen. Es hätte zwar der Apostel
Paulus wol andere Exempla können allegiren und anführen/
der jenigen Sünder/die Gott zu Gnaden auff und angenom-

men

men hat/ Als das Exempel unserer lieben Groß Eltern Adams und Evæ/ da dieselbe nach ihrem Sündenfall in solche Furcht und Trawrigkeit geriethen/ daß sie auch nicht kühnlich für Gottes Angesicht durfften herfür treten/ sondern krochen hinter die Büsche/ und bedeckten ihre Blösse mit Feigenblettern/ zitterten und bebeten wie ein Espenlaub/ und vermeynten nicht anders/ als der gerechte Gott würde nunmehr mit Donner und Blitz hinter ihnen zuschlagen/ Siehe/ da kömpt der trewe Artzt CHristus JEsus/ und nimpt sich ihres Elends an/ der bringet ihnen die tröstliche Verheissung/ Gen. 3. v. 15. Des Weibes Saamen sol der Schlangen den Kopff zertreten/ und du wirst ihn in die Fersen stechen. Dadurch ihnen gleichsam der Stein vom Hertzen abgewaltzet wird. Er hätte können allegiren und anführen das Exempel des Königs Davids/ der es traun offt und vielmal ziemlich grob versehen/ in dem er nicht allein Ehebruch und Todtschlag begangen/ sondern auch aus Vorwitz/ Ubermuth und Vermessenheit das Volck zehlen lest/ 2. Sam. 24. v. 15. und damit Ursach giebet/ daß aus billigem Urtheil und Gericht Gottes innerhalb drey Tagen in die 70000. Menschen durch die Pestilentz werden hinweg gerafft. Noch erlanget er mit seinem Miserere mei bey der Göttlichen Majestät Gnade/ daß ihm seine Sünde und Missethat verziehen und vergeben werden. In Summa/ Er hätte viel tausend Exempla armer gefallener Sünder anführen können/ die allesampt bey der Göttlichen Majestät Gnad erlangt/ wenn sie nur von Hertzen derselben begierig gewesen. Aber der Apostel Paulus setzet jetzo diese und andere Exempel beyseit/ und führet sein eigen Exempel an/ sprechende: Quorum primus ego sum, id est, præcipuus. Gleichergestalt thut er ihm auch in Epistola ad Philipp. c. 3. v. 6, da er frey heraus spricht:

Gen. 3, 15.

2. Sam. 24, 15.

Phil. 3, 6. spricht: Er sey gewesen ein Verfolger nach dem Eyver der Christlichen Kirchen und Gemein / der den jenigen / so sich zu CHristo bekandt / alles gebrandte Hertzleid habe angethan / und zwar wie ers dißfals getrieben habe / das weiset uns der Evangelist Lucas in der Apostel Geschicht hin und wieder / Actor. 7, 58. Actor. 7. hütet er die Kleider der Jüden / da sie Stephanum steinigten / und hätte Wolgefallen dran. Act. 9. v. 1. Da nimpt er das Spiel selber für die Hand / Er schnaubet mit Drawen und Morden wider die Jünger des HErrn / Act. 26. v. 4. 5. Erzehlet er nach der Länge für dem König Agrippa, wie ers in seinen Phariseischen Orden getrieben / wie er habe haußgehalten / ꝛc. Ja / da möchte sich nun ein Christliches und einfältiges Hertz nicht unbillich verwundern und fragen: Je lieber / wie kömpt doch Paulus auff die Meynung / daß er seine begangene facinora und Missethaten selber so glatt heraus beichtet. Man pfleget ja sonsten zu sagen: Nemo tenetur allegare propriam turpitudinem.

Actor. 9, 1. Act. 26, 4. 5.

Dupliciter peccat, qui se de crimine jactat.

Der Mensch begehet eine gedoppelte Sünde / der sich seiner begangnen Sünden rühmet / muß auch doppelter Straffe gewärtig seyn. Aber darauff ist zu wissen / daß solches der Apostel Paulus nicht leichtfertiger Weise / sondern vielmehr GOtt dem HErrn zu Ehren / daß er eben damit destogrösser heraus streichen möge die überschwengliche Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / die Er an einem solchen grossen Sünder erzeiget und bewiesen hat. Inmassen denn auch andere Heiligen Gottes vor ihm gethan haben. Je traun Moyses vertuschet nicht seinen schweren Sündenfall / wie davon zu lesen Num. 20, 11. So stecket er auch seines Bruders Aaron Fall nicht unter die Banck / sondern sagt rund heraus / Wie er habe ein güldenes

Num. 20, 11.

Kalb

Kalb gegossen/ und auffgerichtet / und damit das Volck sündigen gemacht / umb welcher Verbrechung willen auch alle beyde dermassen sind gestrafft worden / daß sie in der Wüsten haben sterben müssen / und die Grentzen des gelobten Landes nicht beschritten. Es bekennet auch der Prophet Jonas glatt heraus seinen Ungehorsamb/damit er sich an Gott dermassen versündiget / daß er von den Schiffleuten aus dem Schiff in das Meer geworffen / und von einem Wallfisch verschlungen worden. Je solches aber thun die Heiligen Gottes nicht / der Meynung/ daß sie sich mit ihrem Sündenfall kützeln wolten/ sondern daß sie vielmehr mit ihren Exempeln wollen bestätigen die grosse Güte und Gnade Gottes / die ihnen erzeiget und bewiesen worden ist. Nu. 26. Jon. 2, 1.

Lehren uns hiemit/daß auch wir unsere Sünde und Missethat für den Augen Gottes nicht sollen verhälen / vertuschen und bemänteln/sondern vielmehr frey öffentlich für Gott und der Christlichen Kirchen bekennen/wie Paulus gethan: Unter welchen ich der Fürnehmste bin. Denn eben damit wird gleich eine schwere Last vom Hertzen abgewaltzet / da es sonst heist/wie David spricht im 32. Psalm. v. 3. Da ichs wolt verschweigen/ verschmachten meine Gebeine/durch mein täglich Heulen. Nicht wie Cain, Gen. 4. v. 13. Meine Sünde sind grösser/ denn daß sie mir können vergeben werden. Nicht wie Judas, der bekante/daß er unrecht gethan/ gavon geht/ und sich erhencket/ Matth. 27. v. 5. sondern wie der Zöllner/ Luc. 18. v. 12. Der von ferne stund / wolte auch seine Augen nicht auffheben / sondern schlug an seine Brust / und sprach; GOtt sey mir Sünder gnädig. Psal. 32, 3. Gen. 4, 13. Matth. 27, 5. Luc. 18, 12.

Welches uns dienen sol zu einer Vermahnung. Derowegen du betrübter und bußfertiger Sünder/ so offt du hörest/ Daß Christus in die Welt kommen/ die Sünder Vermahnung.

selig zu machen / So sage alsbald / Ich bin ein Sünder; So offt du hörest / Daß CHRISTUS ist kommen selig zu machen / das verlohren war / Matth. 18. v. 11. So sage alsbald / Ich bin auch verlohren / So offt du hörest / daß Christus gesandt sey zu den verlohrnen Schafen / Matth. 15. v. 24. So sage alsbald / Ich bin auch wie ein verirretes Schaf / Psal. 119. So offt du hörest sagen / Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Frommen / Matth. 9. v. 13. So sage bald / Ich bin auch ein Sünder. Vnd zwar daß du dich mit Paulo nicht schewen solt hinzu zu setzen: Unter welchen ich der Fürnehmste bin. Ob er sagt / Er sey der Erste oder Fürnehmste / ist gleich viel. Paulus war der Allerheiligste und ein Apostel / der mehr gearbeitet hatte denn alle / 1. Cor. 15. v. 10. Der entzücket war biß in den dritten Himmel / 2. Cor. 12. v. 2. Nichts destoweniger erkennet er sich für einen Sünder / und zwar für den ersten und fürnehmsten. Allhier möchte jemand sagen / Warumb hat er bekant / so er doch nicht war. Freylich er ist ein grosser Sünder gewesen vor seiner Bekehrung / welches zu sehen / Erstlichen aus der Historien von ihm geschrieben von dem Luca, Act. 8. v. 1. Saulus hatte Wolgefallen an seinem Tode / Cap. 9. v. 1. 2. Darnach aus seinem eigen Bekentniß / Act. 22. v. 4. Der diesen Weg verfolgt biß an den Todt. Ich bandt sie / und überantwortet sie ins Gefängniß beyde Mann und Weib. Vnd 1. Tim. 1. v. 13. Der ich zuvor war ein Lästerer und ein Verfolger / und ein Schmäher. Aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren / denn ich habs unwissend gethan im Unglauben. Wenn du gleich nicht bist der Gröste / so bist du doch auch nicht der Geringste: Ein grober ja grosser Sünder. Dahero Augustinus gar recht und löblich gesagt: Melior est in malefactis humilis confessio, qvàm in benefactis superba gloriatio, Es ist tausendmal besser / wenn man gesün-

Matth. 18, 11.

Matth. 15, 24. Ps. 119, 176.

Matth. 9, 13.

Glossa marginalis Lutheri zu zu setzen / nicht die Frommen.

1. Cor. 15, 10. 2. Cor. 12, 2.

Insignis peccator Paulus ante conversionem, id quod patet ex historia Act. 8, 1.

Act. 9, 1. 2. 22, 4.

ex propria ipsius confessione Act. 22, 4.

1. Tim. 1, 13.

gesündiget hat/und unrecht gethan / man beichte das Unrechs glatt vom Hertzen hinweg / und suche bey der Göttlichen Majestat ümb gnädige Verzeihung an / als daß man die Sünde mit losen kleistern übertünchen wolle/ Oder daß man sich auch groß heraus brüsten und rühmen wolte / wenn man etwa ein gut Werck gestifftet hat.

III. Allhie entstehet eine Frage / wil aber auch GOtt der HErr noch heutiges Tages an andern armen Sündern und Sünderinn solche Barmhertzigkeit erzeigen und beweisen/ wie Paulo erwiesen worden? Resp. Ja traun/denn also spricht Paulus selber/als ein solcher Zeuge/der nicht liegen und kriegen kan/ Jhme sey darumb solche Barmhertzigkeit widerfahren/ etc. Wir hören / daß Gottes Gnade und Barmhertzigkeit noch heutiges Tages offen stehe / und keinem armen Sünder versagt sey / der nur in der Gnaden Zeit kömpt/und der Gnaden Gottes begehret. Paulus ist gewesen ein Verfolger/ Schmäher und Lästerer/und ist ihm doch die Sünde vergeben worden. Warumb woltestu denn verzweiffeln? Warumb woltestu mit Cain sagen: Meine Sünde sind grösser/ denn daß sie mir können vergeben werden/ Aber Gottes Gnade ist noch viel grösser / zeugt Paulus, Wo die Sünde mächtig worden ist / da ist GOttes Gnade noch viel mächtiger / Rom. 5. Paulus hat solches mit seinem eigenen Exempel bewiesen. David hatt sehr gesündiget/dennoch sind ihme seine Sünde vergeben worden. Warumb woltestu denn in deinen Sünden desperiren? Jenes Weib die Sünderinn Luc. 7. Jhr sind viel Sünde vergeben/denn sie hat viel geliebet. Petrus hatt dreymal den HErrn verleugnet / aber doch / nachdem er Busse gethan / ist er wieder zu Gnaden angenommen worden. Warumb woltestu denn verzagen? Was Petro, Paulo, David und der Sünderinn / und andern Bußfertigen vor Gnade wiederfahren / dasselbe wird dir auch be-

Gen. 4, 13.

Rom. 5, 20.

Luc. 7, 37.

gegnen/so fern du nur gleubest. Vnd eben darumb hat GOtt der HErr ihme dem Paulo, als einem grossen schweren Sünder die Gnade erzeiget/daß Er ihm nicht allein die Sünde vergeben/sondern ihn auch für andern vorgezogen/und mit besondern hohen Gaben des Geistes gezieret/ daß alle Welt an ihm ein Exempel haben solle der unendlichen Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/und daß man daraus lernen solle/ daß wo die Sünde mächtig worden ist/da sey die Gnade Gottes viel mächtiger/ Rom. 5. Es gehöret aber auch darzu ein starcker und fester Glaube/welcher das einige Mittel und Instrument ist/ damit man GOttes Barmhertzigkeit/ und das thewre Verdienst JEsu Christi ergreiffen muß/ wie dann solches das Exempel Pauli klärlich bezeuget. Denn sol der Apostel Paulus zu Gnaden kommen/ und aus Gnaden die ewige Seligkeit erlangen/je so muß er nicht weiter ein Verfolger Christi und seiner Kirchen seyn/sondern den er zuvor verfolget hat/ den muß er jetzo in wahrem Glauben auff und annehmen/ und sein Evangelium propagiren und fortpflantzen. Massen er dann auch trewlich gethan/ sintemal er nach seiner Bekehrung zu Wasser und zu Land ümbhergezogen ist/und den Namen Christi/sonderlich unter den Heyden bekant gemacht/ und also dasjenige gar reichlich wieder eingebracht/ was er zuvor mit seiner Verfolgung verwarloset und verderbet hatte.

Rom. 5. 20.

Aber hievon dißmal weiter zu reden wil es Zeit und Gelegenheit nicht leiden/ weiln man auch gegenwertigem Brauch nach vom Lebens Lauff und Abschied unsers gewesenen Großgünstigen Junckers melden und Bericht thun muß. Wollen jetzo abbrechen und Gott bitten/ daß Er uns die Gnade verleihen wolle/ daß wir uns auch mit diesem Spruch in allerley Creutz und Widerwertigkeit trösten/ auch endlich damit unser Leben seliglich beschliessen mögen/durch JEsum Christum/Amen.

Per-

Personalia.

Aß der Mensch mit Ungemach/ Creutz und Elend umbschräncket/ als eine Blume verwelcke/ gleich dem Graß verdorre/ und wie das verdorrete Laub abfalle/ und in geschwinder Eile/ ehe wirs uns einmal versehen und daran gedencken/ durch des Todtes Wuth und Grimmigkeit/ seinen Abschied aus dieser grundargen Welt hinwiederumb nehme/ und mit dem wolgeprüften Creutz-Mann Hiob/ aus dessen neunden Capitel/ seine Tage schneller vollende dann ein Läuffer/ solches gibt/ leyder/ die täg- und klägliche Erfahrung/ ja wir müssen auch darmit als Göttlicher Ordnung zu frieden seyn/ denn es ist nach dem Neunden des güldenen Sendschreibens S. Pauli an die Ebreer/ den Menschen gesetzt einmal zu sterben/ darnach aber das Gerichte.

Dieses hat nach Gottes des Allerhöchsten unerforschlichen Rath und Willen auch betroffen unsern seligstverstorbenen Herrn/ den weyland Hoch Edelgebornen

bornen / Gestrengen und Vesten Herrn Johann Albrechten von Hespergk / auff Eißhausen und Reurith / der wohl löblichen Ritterschafft Orts Francken Coburgischer Pflege im Engern Außschuß Deputirten, ja Er hat auch des Todes Bitterkeit (welches Ihme doch zu einer sanfften Ruhe und Auffloßung aller Welt Beschwerligkeiten gedien ist) schmecken und empfinden müssen.

BElangend nun erstlichen dessen HochEdelGestreng: Eingang in diese mühsame Jammer-Welt / und recht beschwerliche Sündenhauß / so ist derselbe von denen beyden uhralten HochAdelichen Geschlechten derer von Hespergk und Heldrith erspriessend / aus reinem keuschen Ehebette an dieses Tagelicht erziehlet und gebohrn / allhier zu Eißhausen im fördern Adelichen Ansitze / im Jahr unsers einigen Erlösers und Seligmachers JEsu Christi 1610 den 24 Maij, Abends zwischen 4 und 5 Uhren.

Sein Herr Vater ist gewesen der weyland Hoch-Edelgeborne / Gestrenge und Veste Herr Claus von Hespergk zu Eißhausen / Fürstl. Sächs. Rath und Hof-Richter zu Coburg.

Die Fraw Mutter die weyland HochEdelgebohrne Viel Ehren Tugendbelobteste Frau Ursula von Hespergk / gebohrne von Heldrith.

Sein Großvater vom Herrn Vater ist gewesen der weyland HochEdelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr Hans von Hespergk zu Eißhausen.

Seine

Seine Großmutter vom Herrn Vater die weyland HochEdelgebohrne / Viel Ehren Tugenreiche Frau Agatha von Hespergk / gebohrne von Wallenroth.

Der Großvater von der Frau Mutter / der weyland auch HochEdelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr Claus Albrecht von und zu Heldrith.

Die Großmutter von der Frau Mutter die weyland HochEdelgeborne / Viel Ehren Tugendsame Frau Euphrosina von Heldrith / gebohrne von Hespergk.

Sein UhrGroßvater vom Herrn Vater der weyland HochEdelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr Claus von Hespergk / Fürst. Sächs. gewesener Amptmann zu Neuhauß.

Sein UhrGroßmutter vom Herrn Vater ist gewesen der weyland HochEdelgebohrne / Viel Ehren-Tugendreiche Frau Anna von Hespergk / gebohrne von Muhr.

Der UhrGroßvater von der Frau Mutter ist gewesen die weyland auch HochEdelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr Stephan von und zu Heldrith.

Die UhrGroßmutter von der Frau Mutter die weyland HochEdelgebohrne / Viel Ehren Tugendsame Frau Sabina von Heldrith / gebohrne von Schaumberg.

Sein UhrUhrGroßvater vom Herrn Vater der weyland HochEdelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr Claus von Hespergk zu Eißhausen / gewesener Chur und Fürstl. Sächs. Rath zu Coburg.

Seine

Seine UhrUhrGroßmutter vom Herrn Vater die weyland HochEdelgebohrne/VielEhrenTugendreiche Frau Margaretha von Hespergk / gebohrne Adelmännin von Adelmansfelden.

Der UhrUhrGroßvater von der Frau Mutter ist gewesen der weyland HochEdelgebohrne/Gestrenge und Veste Herr Heinrich von und zu Heldrith.

Die UhrUhrGroßmutter von der Frau Mutter die weyland HochEdelgebohrne/VielEhrenTugendsame Frau Margaretha von Heldrith/gebohrne von Altenstein.

Dieses Geschlecht-Register were nach dessen Ascendenten noch höher außzuführen / in Betrachtung aber/daß die Uhralte beyder Geschlechter/so wol Väter- als Mütterlicher Linien am Tage ligt / hat man Weitläufftigkeit zu vermeiden / es bey sothanen bewenden lassen wollen.

Es ist aber unser seligster Herr von Hespergk/ gleich allen andern AdamsKindern in Sünden empfangen und gebohren worden / dannenhero seine HochAdeliche Eltern von dero Christlichen Schuldigkeit erinnert und angemahnet / Ihme schleunigst zur Heiligen Tauffe und geistlichen Wiedergeburt befördern / von seinen Sünden abwaschen / dem HErrn Christo / als ein wahres Mitglied und Erbe des ewigen Lebens vortragen/und in das grosse Christen Buch einverleiben und auffzeichnen lassen / worbey sie ihme Johann Albrecht/(das ist/ein durch Gottes Huld geAdelter) genennet / Seine Christliche Tauff-Pathen sind gewesen / der weyland HochEdelgebor-

gebohrne / Gestrenge und Veste Herr Johann Wolff von Schaumberg / auff Naustett / dann die weyland Hoch Edelgebohrne / Viel Ehren Tugendreiche Frau Maria Elisabetha von Lichtenstein auff Bilmethausen / gebohrne von Buchholtz und Junfer Anna Margaretha von der Thann.

Dieser sein erster Eintritt in das Zeitliche / wird nun Zweifelsfrey mit Weinen und andern denen kleinen Kindern ob Handen stossenden Beschwerligkeiten einen ziemlichen Anfang gemacht haben / anzuzeigen / daß bey heranwachsenden Jahren weit mehrern Unglückseligkeiten / Elend und Noth Er ins künfftig würde unterworffen seyn / wie es dann in der That hernachmals also ergangen / daß Er nemlichen weniger guter Tage erlebet / sondern immerhin biß an sein seliges Ende mit Kranckheit und Unglück belästiget gewesen.

Wir gehen derowegen weiter und betrachten in etwas Seiner Hoch Edel Gestreng Fortgang / in demselben die Christ Adeliche Aufferziehung / und welches die höchste Warheit ist / den mit eitel Jammer und Noth vollführten Lebens Lauff / So haben vors erste dessen Hoch Adeliche Eltern an Jhme in Christlicher Gottseliger und Adelicher Aufferzucht nichts ermangeln lassen / sondern darinnen höchsten Fleiß angewendt / betrachtend / quod Educatio bona optimum homini ad senectutem sit viaticum, daß Gottselige Aufferzucht im Alter ein köstlicher Zehrpfennig sey / immassen Sie dann / so bald es dessen Ingenium leiden wollen / Jhme der information privat Præceptorum untergeben.

Nachdeme nun Seine HochEdelGestreng bey diesen Præceptoribus domesticis ein Ziemliches gethan/ und sich wol angelassen/ist Er von dessen Herrn Vater seel. im Jahr 1626 den 26 Martij nebst seinem Herrn Brudern/ dem weyland auch HochEdelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten Herrn Wolff Dieterichen von Hesperg zu Eißhausen und Reurith/gewesenen Landschaffts Directorn, in das Fürstl. Sächs. Gymnasium nacher Coburg verschicket/ unter dem Directorat Herrn Johannis Matthæi Meyfarti, SS. Theologiæ Doctoris und P. Publici, inscribiret. und über die Lectiones publicas & privatas Gymnasij Professorum, (welche Er fleißig besucht) mit einem Informatore domestico versehen worden/ auch eben in hoc anno, und zwar am 4. Octobris, zusampt seinem Herrn Bruder/ eine Reiß nacher Altorff/ umb sich daselbsten zur gewöhnlichen depositione zu stellen/ angetreten/ da Sie bey dem Durchzug in Nürmberg von einem HochEdlen Rath doselbsten sehr beschencket und gastiret worden/ auff vorerwehnten Fürstl. Gymnasio aber hat Er sich 2 Jahr lang Studiorum causâ auffgehalten/ hernach mit Consens des Herrn Vatern/ sampt HochEdelgedachten seinen Herrn Brudern seel. im Jahr 1628/ umb seine angefangene Studia ferner zu prosequiren, sich auf die Weltberühmte Universitet Jena begeben/allda Er ein Jahrlang verblieben.

Alldieweiln aber bey allbereit angehenden schweren Kriegsleufften dem Herrn Vater seel. hart gefallen/ zweene Söhne zugleich propriis sumtibus in der Frembde zu erhalten/ hat sich der seelige Herr/ der

Väter-

Väterlichen Haußhaltung in etwas beyzugehen anheim begeben/wie Er dann pro viribus suis sich des Seinigen angenommen / und den Herrn Vater / der wegen hohen Alters unvermöglich war / in vielen Verrichtungen subleviret und beygesprungen.

Sein frey Adeliches Gemüth aber/ hat bey noch so jungen Jahren unter das verdrießliche Joch der Haußhaltung/ sich nicht so allerdings erzwingen lassen wollen / dahero Er bey einem Fürstl. Hoff Dienste zu nehmen Gelegenheit gesuchet/ und hierauf im Jahr 1631 auf recommendation des Herrn Vaters zu dem Durchlauchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Johann Casimirn/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve und Berg/ ꝛc. höchstseligster Christmildester Andenckens sich unterthänigst begeben/ und bey dero Fürstl. Gnaden vor einen Hof Juncker sich bestellen lassen / welche Dienste Er in die zwey Jahr mit Trewen verwaltet. Wann aber sein zur Tugend hingestellter Sinn und Adeliche Begierde auch bey diesem Stand sich nicht allerdings vergnügen können/ sondern in dem Kriegswesen (wormit selbes mahls unser liebes Vaterland Teutscher Nation gleichsam als mit einer Fluth überschwämmet war) sein Fortun weiter zu suchen/ eine unenderliche resolution gefasset. Als hat seine Hoch Edel Gestreng ümbs Jahr 1633 bey Königlicher Schwedischer Armee unter dem Generalat des weyland Durchlauchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Bernhards/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve und Bergen/ Christmildester höchstseeligster Gedächtniß / bey dem Reichs Frey

HochEdelgebohren / Gestrengen / und GroßMannvesten / Herrn Wolff Adam von Steinau / genant Steinrück / auff Eyerbach / ꝛc. bestellten Obristen zu Pferd / Dienste gesuchet / und unter des auch Reichs Frey HochEdelgebohrnen / Gestrengen und GroßMannvesten Herrn Lorentz von Münster / bestallten Rittmeisters Compagnia, sich begeben / worbey Er / welches denen / so damals ümb Jhme gewesen / und seines geführten Thuns und Handels gute Wissenschafft haben / gnugsam bekant ist / in Verrichtung seiner Dienste und anderer Schuldigkeiten sich nicht wird säumig haben finden lassen / sondern dem Commando seiner Officirer unterwürffig gewesen seyn. Das Kriegswesen aber (so allerdings auf dem Glück beruhet) hat Jhme nicht favorisiren wollen / sondern auf vorhergehende unterschiedlich außgestandene Widerwertigkeiten / nach verlohrner höchst-unglück-seligen Schlacht bey Weissenburg in schwere Gefangschafft nacher Ingollstadt geführet / allwo Er in die 16 Wochen lang / als ein Gefangener tractiret und aufgehalten worden. Als Er nun nach geschehener Ranzion sich hinwieder umb nach Hauß begeben / hat Er leyder alles ümbgekehret angetroffen / wird dannenhero Zweifelsfrey nebst andern Bedrängten geseufftzet haben:

Nulla salus bello, pacem te poscimus omnes;
Jm Krieg ist weder Glück noch Heil /
Der Fried uns werde nur zu Theil!

Nach diesem hätte Er wol / als sein seel. Herr Vater in anno 1637 in Gott seeligst entschlaffen / die Väterli-

terlichen Güter antreten sollen/es hat aber das Betrugs volle Glück allerst angefangen wider Seine HochEdelGestreng die ärgsten Gifft-Pfeile loß zu drücken / dahero Er von einem zum andern Ort / Sicherheit halben sich begeben müssen / und nirgends eine beständige Ruhe und Auffenthalt finden können/ darbey mit höchster Armuth und Noth / gleich andern/beleget gewesen ; Hieraus leicht zu vermuthen/ wie manche trübe Angst-Wolcke Jhme/benebst seiner Eheliebsten/ der anitzt höchstbetrübten Frau Wittib/ muß unter Augen gestossen seyn / biß endlichen der höchste GOTT den edlen Frieden / das güldene Kleinoth/ außblasen und verkündigen lassen / da Er dann sein beständiges Wesen allhier zu Eißhausen gehabt / ja hie hat es geheissen:

Per spinas ad Rosas,
Dann nur dem die Dornen stechen /
Der die Rosen wil abbrechen.

Es hat aber der seelige Herr bey Antretung der Väterlichen Gütere / durch das leidige langwierige Teutsche Kriegswesen alles dermassen ruiniret und verderbet funden / daß Er auch biß diese Zeit den grausamen Ruin nicht ersetzen / weniger sich recht recolligiren können.

Zu dem Ehestand ist Er durch Gottes sonderbare Direction und Fügung auf geschehene Einwilligung der domals lebenden Frau Mutter geschritten / im Jahr 1638/ darauf den 4. Februarij hujus Anni, zu Hilperthausen sein Adeliches Beylager gehalten/mit der

HochEdelgebohrnen/ VielEhrenTugendbelobtesten Frauen Christinen / gebohrnen und vermählten von Hespergk/des weyland HochEdelgebornen / Gestrengen und Vesten Herrn Burckharts von und zu Hespergk / nachgelassenen Eheleiblichen Tochter / anitzo höchstbetrübten Frau Wittben. In diesem seinem Ehestand sind Ihnen durch Göttlich verliehenen Seegen auf diese Welt gebohren worden folgende Kinder/ nemlichen Fünff Söhne / als:

Wilhelm Burckhart von Hespergk / ist gebohren Anno 1640 den 14 Decembr. Abends zwischen 3 und 4.

Heinrich Philipp von Hespergk / war gebohren im Jahr 1645 d. 20 Augusti, zwischen 10 und 11 vor Mittag/ starb seeligst den 10 Aprilis Abends zwischen 2 und 3. Anno 1646.

Georg Christoph von Hespergk ist gebohren Anno 1647 den 4 Junij Abends zwischen 7 und 8 Uhr.

Johannes von Hespergk / der gebohren im Jahr 1651 den 5 Martij, Abends zwischen 11 und 12.

Johann Georg von Hespergk / ist gebohren im Jahr 1655 den 6 April. nach Mitternacht zwischen 12 und 1.

Vnd Vier Töchter / als:

Ursula Barbara von Hespergk/war gebohren im Jahr 1639 den 5 Januarij zwischen 10 und 11. starb hinwiederumb seelig den 26 Januarij hujus anni, zwischen 12 und 1.

Ursula Magdalena von Hespergk/welche geborn im Jahr 1643, den 20 Augusti, zwischen 10 und 11 vor Mittag.

Maria

Maria Catharina von Hespergk ist gebohrn im Jahr 1649 den 24 Maij, Abends zwischen 7 und 8 Uhren.

Elisabetha Victoria von Hespergk ist gebohren im Jahr 1653 den 4 Martij früh zwischen sechs und sieben Uhren.

Betreffend ferner unsers in GOtt ruhenden Herrns von Hespergk Christlich geführtes Leben und Wandel/ so ist Er freylich als ein armer Sünder und schwachgebrechlicher Mensch nicht ohne Fehler und Mangel gewesen/ welches Er auch gar wol erkant/ jedoch aber kan man demselben sonderlich nachrühmen/ daß Er/ so viel in dieser Sünden vollen Eitelkeit möglichen / nebst andern Lobwürdigen von sich verspüren lassen:

In corde puritatem,
In ore veritatem,
In actione rectitudinem.

Frömmigkeit des Hertzens/
Warheit im Munde/ und
Auffrichtigkeit in seinem Thun und Wandel.

Dann daß Er aus reinem Hertzen mit Männiglich umbgegangen/ der Warheit sich beflissen / und in seinem Vorhaben Auffrichtigkeit geliebet/ dargegen allen Betrug und Finanzerey hefftigst angefeindet/ solches ist kund und am Tage/ wird auch mit wenigen hieraus zu vernehmen seyn.

Erstli

Erstlichen haben seine HochEdelgestreng Ihres Christenthumbs (welches mir als gewesenen dessen Seelensorger bestens bewust) mit so embsigen Fleiß in Beten / Lesen und Anhörung Göttlichen Worts abgewartet / daß daran ich ein höchstes Vergnügen gehabt / auch Ihme kein grösserer Verdrieß geschehen können / als wenn Er zu Morgens und anderer Zeit seiner gewöhnlichen Betstunden (die Er mit hefftigem Eyfer und sonderbarer Devotion verrichtet) von jemand verstöret wurde.

Er hat auch vors andere seine grosse Schwachheit und sündliche Gebrechen gar wol erkandt / dahero zu dem Beichtstuhl / und dann dem Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls / sich nebst denen lieben Seinigen zu rechter Zeit eingefunden / bey diesem hohen Werck Er sein bußfertiges Hertz als ein zerschlagener geängsteter armer Sünder gnugsam verspüren lassen.

Der Lands Fürstl. Hohen Obrigkeit ist Er als ein unterthänigster Vasall jederzeit treu und gehorsam gewesen / und Deroselben / so viel an Ihme / jeder Zeit zu gnädigstem Gefallen gelebt / in dieser Betrachtung / der weyland Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Friedrich Wilhelm / Hertzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berge / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meissen / Gefürsteter Graff zu Henneberg / Graff zu der Marck und Ravenspurg / Herr zu Ravenstein / unser weyland gnädigster Fürst und Herr / Christmildester Hochseel: Andenckens / Ihme zu einem Deputirten dero getreuen LandStände auff geschehe-

schehenen Vorschläge gnädigst begehret / auch von Fürstl. Hochlöbl. Regierung zu Coburg im Jahr 1663 confirmiren lassen.

Die Diener Göttlichen Worts hat Er in hohen Ehren und Respect gehalten / mit denenselben vertrauliche Freund- und Nachbarschafft gepflogen / auch Ihnen / nach allen seinem Vermögen / Beförderniß und geneigten Willen erwiesen / anzuzeigen / daß Er / nach seines JEsu Befehl / seinen Dienern gutes zu thun / und selbe in schuldigen Ehren zu halten / gerne und willig in acht nehme.

Gegen seine Eheliebste und lieben Kinder hat sich der seelige Herr als ein treuer Ehegatt und sorgfältiger lieber Vater bezeiget / Sie zu allem Guten angewiesen / zu Einigkeit und Christ-Brüder- und Schwesterlichen Liebe vermahnet / über das auch in allen nichts ermangeln lassen / welches einen treuen Ehemann und Vater mit Vorgehung Christlöblicher Tugend und Gottseliger Aufferziehung eignet und gebühret.

Der Unterthanen Hertzen und Gemüther hat Seine HochEdelGestreng durch dessen Männiglich bewuste grosse Sanfftmuth und Gelindigkeit dermassen an sich gezogen / daß keiner deroselben / welcher nicht dessen Todt und Hingang aus dieser Sterblichkeit höchstschmertzlich beklagen wird / denn Er dieser Nutzen / so viel Ihme möglichen / gesucht und befördert / in Bestraffung des Bösen und Unrechts ist Er jederzeit den gelindern Weg gegangen / in Betrachtung sein frommes Hertz fast niemals zum Zorn und

Eifer zu bewegen war. Der lieben Armuth ist Er sonderlich gewogen gewesen / so gar / daß dessen höchste Freude war / immerhin sein Vermögen unter bedürfftige Arme außzutheilen / denn Er das Date pauperibus, Gebt den Armen / gar wol observirt, mit dem Ambrosio sagend: Beatus planè, de cujus domo nunquam vacuo sinu pauper exivit, neque enim quisquam magis beatus, quam qui intelligit super pauperis necessitatem, & infirmi atque inopis ærumnam, Der ist Seelig zu nennen / vor dessen Thür der Arme nie unbegabet weg gewiesen wird / ja niemand ist seeliger / als der Jenige / welcher des Armen Dürfftigkeit und der Nothleidenden Mangel siehet und beherziget.

Summa / gegen Jedermänniglich / Geist- und Weltlich / hohes und niedriges Stands Personen / hat Er freundlich / demüthig / nachbarlich / leutselig / ohne allen Zanck und Widerwillen sich erwiesen / den NebenChristen gerne dienstlich und behülfflich gewesen / und also lieber gedienet / als sich bedienen lassen. Das greuliche Laster der Hoffarth / als wodurch unserer ersten Eltern Fall verursachet worden / hat Er sehr gehasset; Mit denen Jenigen / so den Schweren und Fluchen ergeben gewesen / nicht umbgangen / sondern selbe als eine schädliche Pestilentz gemieden.

Dieses eintzige war seine gröste Lust und Delectament, daß Er sich beflissen / nebst geistlichen Büchern / schöne Politische und Historische Tractätlein / deren Er unterschiedene geschafft / zu lesen / daraus auch oftmals zu seiner sonderbaren recreation einen und andern seinen discurs geführet. Hat sich sonsten stetig

daheim

daheim innengehalten/und an vielen Außreisen (welches Jhme nützlicher dürfte gewesen seyn) ein Grawen gehabt.

Was endlichen und vors Letzte anreicht des seeligen Herrns Kranckheit/und darauf erfolgten seeligen Außgang aus diesem Angstwallenden Kummer-Leben. So hat Er ein gantz Viertel Jahr hero sich nicht allerdings wolauf befunden / sondern immer über grosse Mattigkeit/und daß Jhme das Essen nicht recht schmecken wolte / geklaget / biß Er endlich wegen Vermehrung der Schwachheiten/und nachdeme der lincke Fuß/durch Antreibung eines starcken Flusses/ der dahinein sich gesetzet / unten auf der Sohlen aufgebrochen / Sonnabends den 16 verwichenen Septembris gantz Bettlägerig worden. Weiln Er nun Zweifelsfrey sein herannahendes Ende bald anfangs der Kranckheit vermercket / hat Er Sontag darauf/ als den 17. Septembris, auf vorher abgelegte Hertzinbrünstige Beicht/ und von mir gesprochene tröstliche Absolution das hochwürdige Abendmahl des wahren Leibes und Bluts JEsu CHristi mit sonderbarer Hertzens Befriedigung / als einen benöthigten Zehrpfenning zu seiner künfftigen Himmels Reise empfangen/ darauf auch / als selbes Tages seine ältesten Herren Söhne zu Jhme geholet worden/ in diese bewegliche Wort herausser gebrochen: Jhr Söhne / Ich wil hiemit Euch meine Güter übergeben haben / nehmet Eure beyden jüngsten Brüder in acht / denn ich werde meinen Curs nunmehro weiters nehmen / es kan nicht anders seyn.

Bey sothaner Bewandnus hat man Montags darauf nacher Eißfeld / umb den Physicum daselbst / Herrn Johann Balthasar Kiliani, Medicinæ Licentiaten, zu consuliren, geschicket / der dann Dienstags den 19. Septembris, den Herrn Patienten selbsten zu besuchen / und die Eigenschaft der Kranckheit zu erfahren / einen Ritt herunter gethan. Worauf er befunden / daß die Leber ziemlichen erhitzet / die dann gleichsam ein Fieber drohete / derohalben weren starcke purgirende Medicamenta nicht rathsam / sondern man müste der grossen Hitze und Mattigkeit durch etliche Hertzstärckungs Tincturen abwehren / welches des Herrn Medici Vorschlagen beliebet worden / Der Herr Patient hierauf auch alles / so man Jhme gereichet / willig eingenommen. Mittwochens den 20. Septembris, und etliche Tage hernach / hat man gute Hoffnung schleuniger reconvalescentz gehabt / indem die Hitze in etwas sich geleget / So daß Seine Hoch Edel Gestreng selbsten sich vernehmen lassen / Ob befünde Er sich ein wenig besser / auch angefangen je zuweilen etliche Löffel voll Suppen und kalte Schalen zu sich zu nehmen / welches in ersten Tagen der Kranckheit nicht geschehen / darbey auch fast ohne unterlaß / doch sehr leise / neschlaffen / das man erstlichen vor gut gehalten / der Zuversicht lebend / es würde durch sothanen Schlaf die Kranckheit sich nach und nach verlieren / da es aber endlich zu viel werden wollen / Er auch selbsten geklagt / daß Er so gar nicht munter werden könte / ist es vor ein böses Omen angesehen worden / dahero auch der Herr Medicus, als Er Donnerstag / den 27. Septembris, zum andern mahl hieher gekom-

gekommen/angezeiget/wie daß es kein rechter Schlaf/ müste derohalben durch Medicamenta sich bemühen/ einen rechten natürlichen Schlaf zu erwecken/welches aber ungeachtet unterschiedlichen Brauchens wenig fruchten wollen. Ob nun wol nach diesem je zuweiln ein Leichtlein der Kranckheit verspüret worden/ so hat es doch bald darauff starcke und hitzige paroxismos geben/welche Ihn dann dermassen abgemattet/ daß Er den Appetit Speise zu nehmen aufs neue gäntzlichen verlohren/ auch an sich wol verspüret/ daß Er dieses Lagers nicht aufkommen würde/dannenhero immerfort von Sterben geredet/ dabey aber/ welches höchlich zu verwundern/ gedültig gewesen/ und alles/ so Ihme der höchste GOTT zugeschicket/ willig angenommen.

Als man nun noch immerhin in Hoffnung der Besserung gestanden/ hat Dienstags den 3. Octobris nach Mittag/ der in das Unterbein sich gesetzte Fluß einen starcken Außgang suchend/ dermassen effectuiret, daß eine ziemliche Anzahl Bluts herausser gelauffen/ daß/ wofern es die Hoch Adel. Frau Wittib/ als welche stetig bey Ihme gewesen/ nicht beyzeiten inne worden/ were Er dahin gestorben/ ist auch hierauff so matt und abkräfftig worden/ daß zum seeligen Absterben Er sich bereitet/eiligst nach mir geschicket/auch meiner/als wegen meines nicht Anheimseyns/ ein geringer Verzug vorgefallen/ mit hefftigen Sehnen und embsiger Nachfrage erwartet/unterdessen aber mit dem Herrn Præceptore fleißig und andächtig gebetet/unter andern die Wort Davids aus dem 25. Psalm

seuffzend gesprochen: Die Angst meines Hertzens ist groß/ HErr führe mich aus meinen Nöthen/ Nachdeme ich nun nacher Hause gelanget/ hab ich mich eyligst zu Jhme verfüget/ mit Jhme gebetet/ und gefraget/ Ob Jhre HochEdel Gestreng der drey Glaubens-Artickel in dero Hertzen versichert weren/ als nemlich/ Einer Vergebung der Sünden / der Aufferstehung des Fleisches / und ewigen Lebens ? Ob Sie an das hochtheure / gnuggültige Verdienst JEsu Christi/ und die Barmhertzigkeit GOttes sich haltend/ hierauf begehrten zu leben und zu sterben ? Hat das gedültige und Gottselige Hertz mit vernemlichen Ja geantwortet/ mir auch den itzt Ew. Liebe erklärten Leichen-Text angezeiget. Diesen Abend/ als man Jhme ein wenig zu erkühlen von dem Bette auf einen Stuhl gehoben/ ist Er in tiesser Ohnmacht / und Außbrechung eines kalten Angst-Schweisses gleichsam gantz dahin gezogen / so daß man Jhme mit grosser Noth wiederumb ins Bette gebracht/ da dañ die Ohnmacht sich geleget/ ich dahero einen Discurs angefangen / darinnen die Armseligkeit unsers mühsamen Lebens beschrieben/ gegentheils die himlische Freude / welche wir dereinsten nach vielen außgestandenen Trübseligkeiten geniessen würden / abgebildet.

Noch in dieser Nacht ist eiligst nach dem Herrn Medico geschicket worden / der sich dann andern Tages / als den 4 Octobris, in aller Frühe eingefunden / gute Hoffnung zur reconvalescentz gebend / nur müste der Fußschaden von dem Bader wol in acht genommen werden / welches auch treuen Fleisses geschehen/

umb

ümb damit auch hierinn gar nichts versäumet würde / ist der Eißfelder Bader mitgebraucht worden.

Nach diesen hat Seine Hoch Edel Gestreng unterweilens / doch unbestendig / Ruhe gehabt / die darbey befindliche paroxismi sich auch häuffig vermehret / dannenhero / und weiln ohne unterlaß Er nach mir geseuffzet / ich desto fleißiger aufgewartet / Alle Morgen / Mittag und Abend; die Morgen- und Abend Segen nebst andern schönen Sprüchen mit Ihme gebetet / welches Er mit höchster Andacht verrichtet. Nachdencklich aber sind unsers seeligen Herrns an diesem Tage geführte unterschiedliche Reden / indeme Er / als ich frühe zu ihm kam / aufgebotenen guten Morgen mir danckte / benebst erzehlte / wie daß Ihme die vergangene Nacht vom Himmel und dessen unbeschreiblicher Freude getraumet / auch zu der Hoch-Adel: betrübten Frau Wittib angefangen zu reden: Mein Schatz / ich sehe / daß es nunmehro nicht anders seyn kan / wir werden uns scheiden müssen / der liebe GOtt wird dich und deine arme Kinder nicht verlassen / sondern sein väterlich Hertz zu euch neigen; endlich zu dem Præceptori gesaget: Ach hättet ihr mich nur / als ich in der gestrigen Ohnmacht gelegen / gehen lassen / hätte ichs nunmehro erlitten und überwunden.

Als Sonnabends den 7 Octobris ich mich allbereit zur Ruhe begeben / wurde ich ohngefehr nach 12 Uhren in der Nacht aufgewecket / und eiligst zu dem Herrn Patienten geholet / befunde aber leyder / daß auf hartes Zuschreyen / weder Sprach noch Gehör / vorhanden war / biß nach einer weile Er mit gebrochenen

Worten

Worten und zwar wenig Wiederantwortet; konte auch den rechten Arm und Bein nicht bewegen / daraus man vermuthete / es müste ein Schläglein gefallen seyn / nahm hierauff nach geschehenem Seegen meinen Abschied. Sontags den achten Octobris, als ich dessen HochEdelGestreng früh vor der Predigt besuchte / war Er gar schwach und matt / redete wenig / doch vernünftig und von Hertzen / Derohalben ich Ihn / nach geschehenem Gebeth / sehend / daß das Ende herbey nahete / von allen seinen Sünden / Krafft hochtragenden Ampts / absolvirte und loßzehlte / auch den Kirchen Seegen über Ihn sprache. Nach geendigtem Gottesdienst vermochte mein Priesterlich Ampt / den seeligen Herrn von Hespergk wieder zu besuchen / vermerckte hierauf mit Freuden / daß Er nicht allein vernemlich reden / sondern auch den Arm wieder zum Munde bringen konte / blieb aber doch / in Betrachtung der Kranckheit Unbeständigkeit / bey Ihme / sahe auch bey heran nahenden Nachmittag grosse Verenderung / und daß Er nunmehro mit Sterbens Gedancken umbgienge / sich auch nach keinem andern Artzt weiter sehnete / als zu unserm himlischen Seelen Artzt Christo JEsu bald zu kommen / da Er dann mit dem heiligen Ambrosio hat seuffzen können / welches auch in dem Hertzen wol wird geschehen seyn. Omnia Christus est nobis, si volumus, si vulnera curari desidero, Medicus est: si febribus æstuo, fons est: si gravor iniquitate, justitia est: si auxilio indigeo, virtus est: si mortem timeo, vita est: si cœlum desidero, via est: si tenebras fugio, lux est: si cibum quæro, alimentum est. Christus

Jesus

JEsus ist/so wir nur wollen/uns alles in allen/denn begehre ich an meinen Wunden geheilet zu werden/ist Er der allerbeste Artzt; Lige ich an hitzigen/so wol Leibes- als Seelen-Fieber darnieder/ist Er die Heylbringende Brunnquell; Werde ich mit Unrecht beschweret/ist Er die vollkommene Gerechtigkeit/bin ich guter Hülff und Raths benöthiget/ist Er eben derselbe Tugendschatz; fürchte ich den Todt/ist Er das rechte Leben; sehne ich mich nach dem Himmel/ist Er der Weg dahin zu wandern; fliehe ich die Finsternissen/gibt Er völlig und klares Liecht; suche ich Nahrung/finde ich an Jhme die rechte himlische Seelen Speise. In dieser Betrachtung Er ferner getrost ruffen können: ideoque paratus sum, non tantum semel mori propter nomen Domini Jesu, sed etiam millies, si posit fieri. Ich bin derohalben bereit/nicht nur einmal/sondern tausendmal/wann es seyn könte/umb des hochtheuren Namens JEsu willen zu sterben.

Diesen gantzen Nachmittag habe ich ohne unterlaß mit Beten/Lesen und Trösten aus Göttlichem Wort angehalten/auch bey Jhrer HochEdel Gestreng/welches mich Wunder nahm/so guten Verstand angetroffen/daß/wann ich etliche Gebeth aus Büchern lase/Er mit zusammen gefaltenen Händen andächtig zugehöret/und alles/so ich Jhme vorgebetet/nachgesprochen; Wie dann bald gegen Abend der beständig und geduldige Obsieger/in seiner TodtesAngst geruffen: Ich sterb! Ich sterb! Ich sterb! auch nach diesem etliche schöne Sprüchlein nachgebetet/Hierauff unter inbrünstigem

Gebeth und Anruffung zu GOtt der herümb Knienden / und meiner nochmaligen Priesterlichen Einsegnung / nach drey wöchentlicher in höchster Gedult und Sanfftmuth außgestandenen schweren Kranckheit / mit Christlicher guten Vernunfft in seinem und unser aller Erlöser Christo JEsu / ohne einzige Ohngebehrd und starcke Bewegung sanfft und selig entschlaffen / den 8. Octobris, Abends zwischen 4 und 5 Uhr / des 1671. Jahrs.

Hat im Ehestand friedlich und schiedlich gelebet 33 Jahr / 35 Wochen / 1 Tag / darinnen durch GOttes verliehenen Seegen gezeuget 9 Kinder / worvon noch 7 / als 4 Söhne und 3 Töchter am Leben / so lang GOtt wil / die dann nebst der Hoch-Adelichen Frau Wittib / als Dero Hertzliebsten Frau Mutter / wegen frühzeitigen Absterbens Ihres respectivè Eheherrn und Vaters höchstbetrübt und bekümmert sind / der liebe Gott / als ein Trost der Wittben und Vater der Waysen / tröste Sie in Ihrem Trauerstand.

Sein Alter hat der seeligstverstorbene Herr gebracht auf 61 Jahr / 20 Wochen / 4 Tage.

Der Allmächtige Barmhertzige GOTT / der Vater des ewigen Liechts / in dessen Gnaden Hand sind und stehen die Todten und Lebendigen / gebe und verleihe der seeligen Seelen den ewigen Friede / dem erstorbenen Leibe aber in der Erden / dessen Schlaff-Kämmerlein / allwohin er itzt gebracht wird / eine sanfte Ruhe / an dem grossen Tage seines allerliebsten Sohns Christi JEsu herrlichen Zukunfft eine frölliche Aufferstehung / mit der Seelen wahre Vereinigung /

gung/ und dann nebst uns Allen den lang erwünschten durch Christi Blut und Todt uns erworbenen Eingang in das himlische Freuden-Leben/ Es tröste und erhalte auch der Treue GOTT ferner in Gnaden die höchstbetrübte Frau Wittib/ dero Söhne und Töchter bey guten gesünden langen Leben/ bewahre das gantze Hoch-Adeliche Geschlecht von Hespergk viel Zeit und Jahre vor dergleichen betrübten Trauer-Stand/ wende alles Böse und Unglück von denenselben ab; Kehre sich dargegen zu Ihnen mit Seiner Väterlichen Barmhertzigkeit/ lasse Sie nach Uberhingehung dieser traurigen Angst-Wolcken einen frölichen Sonnen-Schein bald wieder erblicken/ und solches alles umb JEsu Christi seines einiggeliebten Sohns unsers HERRN und Heylands willen/

Amen.

Finitâ Oratione Dominicâ
pro Valedictione.

GEh hin! du Edler Leib/ du blaß-entseelte Leiche!
Geh hin! zur Grabesgruffi/ und aus der Welt entweiche/
Verbirg ein kleine Zeit/ dich in den Schoß der Erden/
Biß an den Jüngsten Tag/ du wirst erwecket werden/
Und in verklärter Zier/ vereinigt mit der Seelen/
Zum ewgen Himmelreich/ dich finden ohne Queten.
Dein höchstes Sehnen dann; und lang gewünschte Hoffen/
Den besten Zweck und Ziel nunmehro hat getroffen.
Drumb ruhe! ruhe! sanfft/ mit deinem frühen Scheiden/
Hast du O Edler Herr! erlanget Himmels Freuden.
Der grosse Himmels Gott/ CHristus uns wolle geben/
Gleich wie geschehen dir/ das rechtvollkomne Leben!

Trauer=
und
Abdanckungs=Rede.

ER grosse Alexander / HochEdelgebohrne / Gestreng- und Veste; Edle / WolEhrneveste / HochAchtbare / Rechts-sehr-Wolgelarte / Mannhaffte / Geneigte / Vornehme Gönnere / Gevater / Großwerthe geschätzte Freunde. HochEdelgeborne / HochEhren-Tugendbegabteste / Hochgeehrte Matronen und Fräulinnen. So dann WolEhrwürdige / Groß Achtbare / Andächtig-sehr Wolgelarte / Großgeehrte Herrn / Gevater / nachbarlich-wolmeynende liebe Freunde.

Alexander / sag ich / dem die Macht und Herrligkeit den Bey-Nahmen eines Grossen zugeeignet / hatte einen Jüngling zum Tode verurtheilet / umb weil derselbe in einer Tragœdi oder Trauerspiel so kläglich sich gebehrdet / daß er Ihn / den König / zu weinen bewogen. Denn Er liesse sich bedüncken / es würde

Ihm / als einem gewaltigen Potentaten solches zu unaußleschlichem Schimpff gedeyhen und beygemessen werden.

Welcher Mensch / wär' er auch gleich so mächtig / so heroisch / so groß als Alexander der Grosse / wolte nicht zu trauriger Gemüths-Bewegung sich bewegen lassen die recht' und eigentliche Beherzigung der Tragœdi dieses allgemeinen kläglichen Welt-Spiels? Deñ / weil ein Jeder selbsten in demselben unauffhörlich mit unterspielen und seine Person agiren muß; So kan und wird ihm ja deßwegen und sonsten nechst dem Grunde Göttlicher Warheit aus dem Staats-Buch der beglaubten Erfahrung / unverborgen seyn / wie und welcher gestalt Er stracks Eingangs dieser Tragœdi mit Dürfftigkeit / Blöß und Schwachheit auffgezogen; die bißherige und ferners etwa erfolgende Scenen oder Vorställungen mit Unverstand / Mangel und Fehlern anfüllet / und wie Er dermaleins zum Beschluß / da man sonsten billich das Beste hoffen solte / mit Schmertzen und Zittern von dem Schauplatz dieser Welt hinwiederumb abtreten / verstarren / todt und erblasset dahin fallen müsse.

Wolten wir nun Jemanden / der dieses abscheuliche Welt-Theater auf solche Maasse beschritten / die Unbeständigkeit Menschliches Lebens / mancherley gefährliche Abwechselunge des betrieglichen schmeichelenden Glükkes / also / das durcheinander gemengte Welt-Wesen rechtschaffen übertragen / und aber auch bereits das rechte Leben zu leben angefangen habe / uns voritzo vorstellig machen?

Der

Der weyland/ Ach! leyder! weyland Hoch-Edelgeborne/ Gestreng- und Mannveste Herr/ Herr Johann Albrecht von Hesperg/ auff Eißhausen/ Reuth/ ꝛc. der wohllöblichen Ritterschafft Coburg: Pflege wohl meritirter Deputirter, ist dieser wenigen Rede ohnlaugbarer Grund-Beweiß; Als welcher auf diesen allgemeinen Welt-Platz aufgeführet worden/ im Jahr 1010. am 20sten Tage des Meyen. Und nachdem Er unter der unbeständigen Larve dieser flüchtigen Eitelkeit/ bevorab durch das Blutberöthete Kriegs-Unwesen/ solches Welt-Spiel in die 61. Jahr durch: und sich eben müde gnug gespielet/ hat endlichen/ und zwar am nechst verrückten 8ten Tage des Weinmonats/ der grosse Spiel-Besteller/ der Allgewaltige Himmels-Herr das Göttliche eingehauchte Lebens-Füncklein in Ihm/ vor unsern Augen erleschen lassen/ und Ihn von diesem Traum-ähnlichen Trauer-Spiel ab- und über die prächtige Himmels-Teppiche in das unvergängliche Silber-strahlende Choragium eingeführet/ also aller erlittenen Leidmüthigkeit entfernet.

Dessen entseelter Hoch-Adel. Cörper nun ist itzt aus dem so genanten hintern Schlosse/ als Seinem bißherigen ersten Ruhe-Gezimmer/ durch die hierzu Befehlichte/ in gebührlicher Geleitschafft/ biß hieher ins fördere Schloß gebracht: und vor Jedermännigliches/ wiewol mildiglich-thränenden Augen nieder

gelas-

lassen worden / zu dem Ende / daß ER förderst in die Kirch allhier mit Christlichen Adelichen Gebräuchen begleitet: und denn seinem beständigen Schlaf-Gemach / biß zu dem allgemeinen Ersetzungs-Tage / zu ungezweifelter Vereinbahrung mit der Seelen / eingesencket werde.

O ater dies in fastis!

Diß ist der Tag! der Unglückselige! der uns unsern bißherigen und fürohin vorseyenden wehmüthigen Kummer hauptsächlich darstellet. O schrekken-erwekkender Todt! O tödtliches Wort! du abgefleischter / durchlöcherter Unhold! Bist du denn selbsten todt / daß so flehentliches Flehen bey dir nicht verfangen?

Denn Dessen vormals Hertzgeliebteste Ehe-Krone / numehro ihrer Kronen entsetzete höchstbetrübte Frau Wittib / als die Hoch Edelgebohrne / Hoch Ehren-Tugend-belobteste Frau / Frau Christina / geborne und vermählte von Hesperg / seufzet ohne Auffhören: Die Rose ist dahin / Ich steh betrübt und einsam. Mein Hertz ist zertheilet und die Helffte desselben hat mich verlassen. Mein kostbares Kleinod / meine schöne Perle / nicht aus der Pelen Insul Cubagva noch der Gegend Kotifa, der ans Meer grentzenden Landschafft Albacharina, sondern meine Edle Ehe-Perle vom HErrn / vom gebenedeyeten Himmels-Thau / ist mir hinweg gerissen und nun zum rechten

Marga-

Margarith/herben/bittern Bissen worden. Mein einige Hoffnung ist wie ein Liecht verloschen / meine Sonne ist bey hohem Tage untergangen! Beyde mein Ruhm und meine Freude haben ein Ende. Darumb sind meine Augen dunckel worden/ darumb seuffz ich Ach! und Wehe! Die nachgelassene Hoch-Adel. Herren Söhne und Fräulein Töchtere sampt und sonders klagen ingleichen ohn unterlaß:

Die Rose welckt geschwind
und fällt durch scharffen Wind;
Also hat unser Hoffen
ein schneller Fall betroffen!

Unser Fruchtreichender Schattenbaum / der hohe Cedern/ unser Liecht/ unser Schildt und Haupt ist hin! Darumb gehen wir verhüllet / darumb müssen wir die unglückselige Trauer-Glokken einen erbärmlichen Thon nach dem andern anstimmen: und an statt der Freuden-Music lauter Trauer-Lieder hören lassen. Das gantze Hoch Adel-Hauß Hespergk und dessen sämptliche Einverleibte beben und zagen/denn der Eckstein / die Grund-Seule ist gesuncken / und durch keine Macht wieder zu erheben. Der goldne Kronen-Leuchter ist abgeworffen / die helle Lampe außgelescht / und lauter Dunckelheit erfolget. Die grosse Uhr / nach deren dasselbe sich gerichtet / ist abgelauffen / hat außgeschlagen / die Augen dessen

Regierers sind zugeschlossen / ja gebrochen.

Die gantze HochAdel. Famili, die gegenwertige HochAdel. / Hochansehnliche Trauer-Versamblungs-Krone weheklaget und wil nicht nachlassen diesem so werth-geschätztem Manne beständige Liebes-Freundschaffts- und Pflichts-Thränen aus dem innersten Hertzen abzustatten und auffzuopffern / seinen hinterlassenen Ruhmwürdigsten Ruhm allerbeobachtlichst vor Augen haltende.

Alle haben wir Ursach / daß wir trauren und unser Trauren mit allen vollkommenen Trauer-zeichen begehen. Denn solche Leute sind die Grund-festen / die Fulcimenta und Stützungen guter Policey und allgemeinen ordentlichen Wesens. Sie sind die Vormauren / so die anversuchende impressen unserer geist- und leiblichen Wiederwärtigen auffhalten / ja die hellblitzende Wolcken des Feur-brennenden Zorns Gottes zertrennen. Wie denn gemeinlich DEREN Abtritt ominôs und allerhand Unheyls-Vorbott.

Gleichwie man aber / damit wir obangeführtes Gleichnuß unsres Lebens mit einer Tragœdi / nur noch mit einem Wort berühren / in einem Spiel allerhand Personen unter allerhand Außkleidungen annehmen: und bald einen gewaltigen König / bald einen armen Gefangnen / itzo einen Reichen / geschwind aber einen Verfolgten und an Ehr und Gut Schiffbruchleidenden agiren: nach geendigtem Spiel wieder in die

Herber-

Herberge kehren/oder gar nach Hause ziehen: die geborgte Teppiche und anders nicht mitnehmen / sondern erstatten muß; Also gehen auch in diesem Laster-überschwemmeten Welt-Getümmel jederzeit die Enderungen wandern / was diesem Hoheit/ Geldt/ Leibes-Kräffte / Leben gibt / das gibt Unterdrukkung/ Armuth/ Kranckheit/ Todt dem andern. In diesem Welt-Spiel wird bald dieser / bald ein anderer auffbald aber auch wieder abgeführt. Einer bringet lange zu/ und hat viel zu agiren, der ander zeigt sich nur/ muß schweigen und wieder abtreten. Ja wir werden bald geehret und für Gold-Kronen geschätzt / stracks aber vernichtet / valvirt und keines Hellers werth geachtet; Biß wir endlichen aus dieser Welt / welche wir nicht als ein eigenthumbliches Hauß bezogen/ sondern nur als eine stetsverenderliche Herberge und einem andern zustehende Hütten begrüsset / nicht als unser Vaterland bewohnet / sondern als ein unbekantes Gasthause betreten/ hinwiederumb unvermuthet abgeruffen werden; da wir denn aus derselbigen nichts/ wenigers sie selbst mitnehmen können.

Nun wir setzen ausser Zweifel/ unser seliger Herr von Hesperg numehro in seinem rechten Vaterland/ in Gottes Schatzkammer / als ein schöner Jubel-Thaler und Goldglänzendes Brust-Bilde leuchten: in recht Adelichem Habit / Ehr' und Hoheit / in dem Gold-geläutertem Seelen-Rock der vollkommenen/ Hertzvergnügten / Himmeldurchsüsseten Freude prangen werde.

Des Hoch-Adel. uhralten und fast weltberühmten Geschlechts Hesperg insignia oder offner Helm und Wappen begreiffen drey rothe Rosen und so viel Balcken oder Seulen gleicher Farb in weissem Felde. Welche/jene zwar als die kostbareste unter allen Blumen/diese aber als ein Zeichen der Stand-Mann und Hertzhafftigkeit / Ihnen von Hesperg mehr als ein Lohn ihrer Rittermäßigen Thaten außgezahlt: denn eine Verehrung zugestellt: und dadurch Sie nicht zu Edelleuten gemacht: sondern nur/daß Sie es vorhin seyen / bezeuget worden.

Wie nun unser Himmelseelige Herr von Hesperg durch seine gantze Lebens-Zeit/als eine liebliche Rose/ in aller Beständigkeit / einen anmuthigen Geruch abgeben und Frucht inwendig am Glauben / außwendig an Liebe/Demuth/Gedult/Treu/Friedfertigkeit/Mildigkeit gebracht: Also wird Er auch/der Seelen nach / in dem rechten Himmels-Viridario, in der Lust-Statt des ewigen Lebens / als ein immergrünende Rose / unter der süssen Fruchtbarkeit Gottes/bey dem rechten Adel der Gefälligkeit vor Gott / in der roth und weissen Hof-Liberay der Außerwehlten beständig blühen und ewig bestehen / unter uns aber/so lange Welt seyn wird/als ein unverwelcklicher Amaranth/ unverdorben und ungestorben seyn und bleiben.

Wie

Wie wir denn Jhme hiermit ein Grabmahl auffrichten nicht von Purpurfarbigem Marmor aus Numidia, noch von Gold-gläntzendem aus Hetruria, sondern / nach dem itzt belobten Wappen / von lustbeschaulich-Schneeweissem aus Paro; Damit seine Unschuld zu mercken. Darauff legen wir zur rechten Seiten nieder drey unverwelckliche rothe Rosen / mit der Uberschrifft: Nobilissimus à Hesperg. Jn der ersten stehet mit unverbleichlichem Golde geschrieben: benè vixit. Jn der andern: benè mortuus est. Jn der dritten: æterna felicitate gaudet. Zur lincken Seiten richten wir auff drey rothe Columnen oder Seulen / das erste ist die beständige Lob-Seule seiner Tugend-Vollkommenheit: Ja der Königin aller Tugenden / der Gottesfurcht und Gerechtigkeit. Das ander ist die Ehren-Seule seiner Gutthätigkeit und auffrichtigen Redligkeit. Das dritte die Gedächtniß-Seule seiner untadelhafftigen Würdigkeit. Und solches Grabmahl sol / so viel an uns ist / wider alle Verwesungs-Fälle verthädiget werden und nimmer verrosten / und solt es über diß 100 steinerne Seulen und noch mehr eherne Tafel kosten.

Wie denn in Bezeugung dieser unsrer Schuldigkeit / zu Christ-Adelicher Beerdigung des abgelebten HochAdel. Cörpers der heutige Tag anberaumet /

und E. Hoch Ed. Gestr. E. Edl. Wohl Ehren v. Wohl-Ehrw. Mannvest. zusampt dem Hoch Adel. Tugend-Goldesten Frawen-Zimmer hierzu wohlmeynend ersucht und eingebeten worden. Daß nun Dieselbige sampt und sonders in so ferner Zusammen-Ordnung dero Standes-Ampts- und andern Angelegenheiten so willig sich einfinden wollen / dafür lässt die Hoch Adel. betrübte **Frau Wittib / Herren Söhne und Fräul. Töchtere** respectivè Ehren- dienst- und freundfleißigst sich bedancken / des schuldigen Erbietens / wo gegen Dieselbe allerseits Sie solches erziehmend / dienst und freund-nachbarlichen werden erwiedern können / Sie es in kein Vergeß setzen wollen. Jedoch mit angehengtem inniglichem Wunsch / daß solches viel ehe in besserm und frölichem Zustande beschehen möge / und daß der Höchste im Himmel / der HErr über Todt und Leben Dieselbe ingesampt und insonderheit für dergleichen und allem Trauerfall in Gnaden beschirmen uud bewahren wolle!

Vnd solches aus Barmherzigkeit.

Ph. Ch. Schöppach.

Herk-

Hertz-schmertzliche Clage/

Uber den aus dieser Angstbeschwerden Jammer Welt frühzeitig: doch seelig genommenen Abschied des weyland Hoch Edelgebohrnen und Gestrengen Herrn Johann Albrechts von Hesperg zu Eißhausen und Reurith/ der hochlöbl. Ritterschaft Coburgischer Pflege gewesenen Deputirten, Seines Hertzgeliebten Herrn Vaters.

SAgt! du Todt! du Rachgieriger / was hat dich
doch nur bewogen?
Daß dein scharffes Würgeschwerdt/ hast
so grimmig außgezogen/
Uber dem / der Frömmigkeiten / hat geübt in die-
ser Welt/ (des Zelt.
Welchen du so zeitig frühe / hingeschickt zum Gra-
War denn nichts zu finden je? so da konte widerstehen
Deiner grossen Tyranney/ halff dann gantz kein Bitt-
noch Flehen/
Nein! ach nein! es war beschlossen / dein gefaster
Sinn und Rath/
Must ohn alle Wiederrede / sich belustgen an der
That.

Ich

Ich beclage billich mich über das grausam Beginnen/
Welches du verübet hast / mir erstarrt Hertz / Muth/
und Sinnen/
Daß ich leyder sehen müssen / den liebsten Herrn
Vater mein/
Blaß und in dem Todten Sarge / könt auch gröſſer
Schmertzen seyn ?
Der / der mich bißher ernehrt / und recht Väterlich
gemeynet/
Dessen schöner Tugendstral / Gottesfurcht mir vor-
gescheinet/
Ist durch Todes Grimmigkeiten allzufrüh berau-
bet mir/ (Brüder Zier.
Weg ist unsers Hauses Sonne ! mein und meiner
Aber weil es so beliebt/unserm Gotte und gefallen/
Daß der seelge Vater mein / solt aus diesem Elend
wallen/
Zu dem frohen Himmels Schlosse / da Er nun ohn
allen Schmertz/ (Hertz/
Lebet in recht stoltzer Ruhe / muß ergeben sich mein
Dessen Willen so da schafft/ daß auch alle Unglücks-
Flammen/ (sammen/
Welche über unser Haupt / schlagen wolten sich zu-
weichen müssen und verschwinden / Der erfreut
nach Traurigkeit /
Drumb O Sterblicher ! bedencke / wie du lebest
in der Zeit.

Durch gegenwertiges einfältige Gedicht Kind-
licher Schuldigkeit gemäß / und zwar aus
betrübtem Hertzen entworffen

Von deine / durch diesen allzufrühen schmertzlichen Ab
sch ed/ins höchste Trauren gesetzten Sohne

Georg Christophen von Hespergk

II.

STeh still ô Sterblicher! Hier ruht ein teurer Held:
Des Adels Zierd: Ein Außbund aller
Tugend/
Die Ihn bestrahlt im Alter und der Jugend/
Er war gar hochberümt zu Hauß und auch zu Feld.
Hör doch! Was bey Ihm war: Die wahre Lieb zu Gott/
Aufrichtigkeit/ das freye deutsche Sagen/
Verträglichkeit/ das freundliche Behagen/
Der Unterthanen Trost und Beystand in der Noth.
Tritt her/und hör noch mehr: Ein treuer Ehegenos/
Der Kinder Freud/zu den die Freunde giengen
Wenn Unglück sie wolte schier ümringen:
Der ist hieher gebracht und ruht im Erden Schos.
Und Ihr ô Traurigen! halt nun mit Weinen inn/
Gönnt Ihm die Ruh/die Ihm Gott selbst gegeben/
Und habt Gedult/ ihr dürfft nicht wiederstreben
Dem/ Der es so gemacht.

Dieses
Hat zu unsterblichem Nachruhm des Hoch-Edelgebornen Herrn von Hesperg bey dessen Grabe aufstecken wollen
M. Johann Sebastian Güth/
P. & S.

III.

De nobili verè nobilis ortu, cursu, portu, encomium posthumum.

Virtus nobilitat CHRISTJANUM, Marte vel arte
Acquisita, refert docta caterva virûm.
Nobilium Proavûm *clarus* qui stemmate ab HESBERG,
Hic itidem *clarus* nobilitate piâ.
Arma virum clarum declarant Nobilem ab HESBERG,
Dum suscepit opus relligionis amans.
Aonidisq; favor, formatâ mente per artes,
Comprobat & *clarum*, non sine laude, *virum*
Clarus & in gremio recubans telluris opertæ
NOBILIS HESBERGÆ, post pia fata, manet,

Brevibus his

Nobilis, verè nobilis, abitum & obitum
pientissimum cum mœrentibus
mœrens testatur

ὁ Δεῖνα.

IV.

Non quenquam curo: Vox hæc est horrida mortis;
Omnia sub leges mors rapit atra suas.
AEtatem haud curat, nec magnos curat honores;
Non curat Crœsi divitias validas.
Nam pede consimili turres regum atque tabernas
Pauperis appulsans evocat intrepidè.
Expertus testis sit JAN ALBERTVS ab Hesperg,
Qui decus antiquæ Nobilitatis erat,
Sed rapiat, quemcunq; velit, nil, Morta, nocebit:
In Domino moriens, crede, beatus erit.

Sicque

Sicque beatus erit moriendo ALBERTVS ab Hesperg:
Confidant tristes: Vivit in arce DEI!

SEr Sünden Sold der Todt kan doch den'n
Fromm'n nicht schaden/
Weil sie durch Christum sind gewiß in GOttes Gnaden;
Vnd also seelig all'/ auch bey Gott allezeit/
Vnd leben freudiglich in ew'ger Herrligkeit.
Drümb Die Jhr seyd betrübt/ trauret doch nicht so sehre/
Daß sich nach solchem Leyd die Freud viel besser mehre/
Wenn Jhr zu seiner Zeit werd't folgen williglich/
Vnd mit einander All' GOTT loben ewiglich!

Ita Nobilissimi nostri Evergetæ obitum doloroſum licet, nihilominus beatissimum ex mortis faucibus vix ereptus, paululum respirans cohonestat

M. Johan. Merckel,
Past. Reut:

V.

In Tumulum
Nobilissimi, ac perstrenui Herois ab Hesberg in Eißhausen &c.

SCire cupis, cujus tumulus, perchare Viator,
Hic sit, pedem siste, obsecro, & hæc monumenta lege.
Vir pietate calens, generosô ac stemmate ab Hesberg
Natus, sepultus hîc jacet, donec ab axe Poli
Res flammis omnes redigentur funditus, ast mens
In arce cœli splendidâ gaudia vera capit.

* * *
* * *

WRagstu/wer ligt allhie in dieser Grufft begraben/
Ach! Jungker Hans Albrecht / ein Heldt von edlen Gaben/
War irrdischs Lebens satt/ drumb Er aus dieser Welt/
Dorthin gereiset ist/ zum blancken Himmels Zelt.
Ob Er wol wirdig war noch länger hie zu leben/
Wolt doch der Menschen Fraß/ der Todt/ es nicht zugeben/
Sondern eilt mit Jhm fort/ der Leib ruht ohne Qual/
In dieser Grufft/ die Seel im blauen Himmels Saal.
So dann der Edle Herr sein Lauff selig geendet/
Vnd an dem Himmels Port ist glücklich angelendet/
So gebe Gott/ daß auch dereinst zur sel'gen Zeit
Wir Jhme folgen nach hin zu der ew'gen Freud.

Ultimum VALE prænominati Nobilissimi Herois ab Hesberg.

ADE/ zu guter Nacht/ Gehab dich wohl/ O Welt/
Dich laß Ich williglich mit deinem Praal darhinden/
Hingegen sey gegrüß't/ du clares Sternen Feld/
In dir ist Leben/ Heyl und Seligkeit zu finden/

O Ed-

O Edler Fürst/ und HErr des Lebens JEsu Christ/
Ins Land der Lebenden / mich deinen Knecht
einführe/
Alldort in höchster Freud/ wie meine Hoffnung ist/
Mit allen Seeligen/ Ich ewig jubilire.

Seinem großwerthen Patron und hochgeehrten Juncker seel. schreib dieses zum letzten EhrenGedächtniß mitleidig

M. Casparus Lutzelberger Hilperhusanus, jetziger Zeit Pfarrer zu Häselriet.

VI.

O Mors cur nos nullo discrimine torques?
Si tibi fas, Homines perdere, perde malos.
Mitte probos, studijs qui jungunt sacra prophanis
atque Deum summa relligione colunt.
Cur rapis Hunc nobis, qui clarus nobilitate
Clarior atque fuit qui pietate sua.
Sed non mirandum. Nulli Mors parcit Honori
Impius atque pius sic rapiuntur abhinc.
Non eadem cunctis Mors est; tamen omnibus una est
non eadem Lex est; Lex tamen una Mori.
Servat ab interitu pia mors & mors pia salvat,
Hæc iter in Cœlos introitumque facit.

Hisce observantiam & condolentiam suam declarare voluit

Stephanus Carolus,
Archid. Hilperh.

Tröst-

VII.

Tröstliche ValetRede des seelig verstorbenen Junckern an seinen hochbetrüten Ehe-Schatz/wie auch an die hinterlassene betrübte Herrn Söhne und Jungfer Töchter.

WAs wolt Ihr Hertzens-Schatz nach mir euch weiter sehnen?
Ihr liebsten Kinder Ihr/was wolt Ihr mich bethränen?
Daß mich so schleunig hat der grosse Himmels-Heldt
Dem besten Theile nach gefordert aus der Welt.
Ey darumb dürfft Ihr ja so hertzlich Euch nicht kräncken/
GOtt hats gar wol gemacht/ diß wollet Ihr bedencken/
Denn durch den guten Kampff hab ich erlanget schnell
Die güldene HimmelsCron/ die süsse FrewdenQuell/
Aus welcher JESUS CHRIST stets meine Seele labet/
Vnd sie mit Wolluſt / als mit einem Strohm begabet.
Drumb stellt das Trawren ein/für dieses Quintlein Leid
Wird Euch GOTT wägen zu viel Centner Fröligkeit.

Gott

GOtt segne Euch ingesampt gantz reichlich auff der Erden/
Vnd lasse kein Unglück an Euch zum Ritter werden.
Er treibe von Euch fern der Feinde List und Macht;
Er laß Euch seelig seyn: Ade zu guter Nacht.

J. E. P. E.

VIII.

1.

SAg doch: Was ist dieses Leben?
Nur ein steter Kampff und Streit.
Was wird dem zum Preiß gegeben/
der recht kämpfft? die Seligkeit.
Denn dort wil Gott wol belohnen
mit der Siegs- und Ehren Cronen.

2.

Ey so lasst uns mannlich kämpffen
hier in dieser Zeitlichkeit/
ritterlich die Feinde dempffen/
die uns hindern an der Beuth/
die im Himmel dem sol werden/
der wohl kämpffet hier auff Erden.

3.

Solche Beuthe hat erlanget
Juncker Johann Albrecht jetzt
welcher in der Crone pranget /
die ihm Christus anffgesetzt /
der aus Christi Ritter Orden
ist ein Himmels Freyherr worden.

Aus Christschuldiger Condolentz
beygefüget von

Georgio Frischmann / Schleus.
Past. Rosfeld.

IX.

EXulat heus! CANDOR! Suspirant corda piorum;
hoc quoque ME, (Doleo) Praxis abunde docet.
Ast alius (credas mihi) JAN-ALBERTUS ab
HESPERG
cuî CANDOR gratus, cuî Pietasque fuit.
Hinc Nati, Conjux, hinc Subditus ipse qverelas
edunt subtristes, Hunc abiisse Virum!
Ast abeat planctus! Nobis qvi gratus in orbe,
gratior is JOVÆ Cœlicolisque fuit.
Hinc pia Nobilium vos Corcula ponite luctum!
nam Patrem vestrum jam tenet aula nitens.

Aula

Aula nitens, laudes, ubi Pax, Concordia, CANDOR
unanimes habitant! Sit procul ergò dolor.

Sic
optimi hujus Nobiliſsimi Viri funus
proſequi & condecorare voluit

Caſpar Steiniger/Schleuſingâ-
Hennebergicus: Eccleſiæ Gauder-
ſtadenſis & h.t. Breitenavienſis
Atrienſis indignus.

X.

WEnn Adelichs Geblüt/und ſchöne Tugend-Gaben/
Wenn Weißheit/Kunſt und Stärck/und was doch
immer haben
Wir armen Sterblichen/das unſern Nahmen ziert/
Vnd den Vnſterblichen zur Ewigkeit hinführt:
Wenn diß / und was auch ſonſt ein'n Chriſten-Menſchen
ſchmücket/
Vnd Ihn zur Himmels-Schaar ſchon hier hat hinge-
ſchicket/
Mit ihrer Thränen-Bitt/ den ungeſtümmen Todt/
Der unerbittlich iſt / daß keine Bitt und Noth
Bey ihm verfangen wil/ in etwas hätt beweget/
Es were nimmermehr in dieſe Grufft geleget
Herr von Heßberg ein Zierd der Edlen Ritter-Schaar/
Der Vieler Rath und That/ auch gleichſam Vater war.

O daß bey dir / du Todt! Kein Tugend / Kunst noch
Stärcke/
Daß keine Frömmigkeit / auch keine gute Wercke/
Daß nichts Erbarmung bringt / daß auch Justinian
Mit alle seinm Gesetz/ dir gar nicht steuren kan!
Was hilffts dichs/wilder Todt / daß du die Edlen Leute
So grimmig reissest weg; welchs ist dann deine Beute?
Ein schwacher Madensack / ein Faß voll Erd und
Staub/
Ein Scheusal aller Leut/das ist dein schöner Raub.
Trotz taste grimmig an der gläubgen Christen Seelen/
Durch Christus Todt erkaufft! die kanstu nimmer quälen.
So kanstu auch den Ruhm / der diesen hier gebühret/
Im ringsten rauben nicht / denn er wird dir entführt
Durch der Gelehrten Hand/so Ihn am Himmel schreibet/
Daran Er herrlich gläntzt/und ewiglich bekleibet.
Du hast verwesliches Fleisch / Scheusal/Gestanck und
Koth /
Ihr Ruhm bleibt sicher hier / die Seel seelig bey Gott.

Dem Hoch Adelichen Herrn von Hesperg
als seinem weyland vielgeliebten Jun-
ckern schreibt dieses aus Schuldigkeit

Johan. Leonhard. Glaser/
p.t. Pfarrer zu Stresnhausen.

XI.

IST nicht der Menschen Lebn mit lauter Müh
umbhenget?
Offt wird die Fröligkeit mit lauter Leyd vermenget/

Hier

Hier hat ein Christ viel Sorg/Verfolgung/Neid und Streit/
Also das Glück mit Jhm bald unt- und oben leit.
Nechst dem hart drücket Jhn die Last der vielen Sünden/
Nimpt ihn deßwegen mit/ daß er drob möcht verschwinden.
Allein er darf nicht flugs verzagen gantz und gar/
Leer freylich gehts nicht ab/ das Gewissen leidt Gefahr;
Begeben muß er sich in Cur/ nach Art der Krancken/
Recht heilt die Seele GOtt/ hat Vrsach Jhm zu dancken.
Ein solche heysam Cur uns Gottes Wort verheist
Clar/ wie S. Paulus rühmt aus Antrieb Gottes Geist.
Hat nicht das Heyl der Welt/ der Brunnquell aller Gnaden
Tröstlich der Sünder Heyl JESVS für unserm Schaden
Von seinem Himmels Zelt zu uns sich tieff gewend/
Ohn unser Würdigkeit getilget all Elend?
Nun dieses Sünder Heyl mit Hertzens Freud und Wonne/
Hans Albrecht von Heßberg/ nun hell-
leuchtende Sonne/
Ein Mann von hohem Stamm/ von Ritterli-
cher That/
Sanfftmüthig/ Priester Freund/ gab jeden gu-
ten Rath/

Sucht auch in Sünden Noth / Erquickung / Hülff /
und Troste
Bey JEsu Christ allein / drümb daß Er ihn erlöste /
Er ist geschlaffen ein im HErrn / daß Er numehr
Ruhet und ledig ist von aller Sünden schwer.
Gut Werck die Er gethan im Glauben / folgen weiter /
Komm JEsu sprich auch mir / Komm du Gebene-
deyter!

Seinem seligst verstorbenen großgünstigen
Juncker und hohen Patron zu Ehren
mit höchster Betrübniß auffgesetzet
von

Johanne Vito Kühnern /
Pfarrer zu Hespergk.

XII.

QUid me tot lacrymis decoras, *Dulciſsima Conjux?*
Quid tua tam largo tecta ſtrepunt gemitu?
Viximus unanimes ſemper, dum viximus ambo,
Cor nobis & mens una eademque fuit:
Hæc nunc Parca ferox & inexorabile fatum
in partes ſecuit quàm miſerabiliter.
Scilicet hæc luctus cauſa eſt, gemitusque frequentes
hinc manant; nam quid triſtius eſſe poteſt?
At viſum Jhovæ, Jhovæ permira voluntas,
Quam reprobaſſe nocet, ſed tolerâſſe juvat.
Ergo novercantem conſtanti pectore ſortem
perfer & intrepidâ ſpe tua damna leva.

Tempus

Tempus erit, quo nos rursus jungemur Olympo,
et nobis junctis vita perennis erit.

In memoriam Nobilissimi Dn. ab Hesberg
Patroni sui, dum in vivis esset, Maximi apponere voluit

Stephanus Rœderus, Scholæ
Hilperhusanæ n.t. Rector.

XIII.

DIALOGUS
Viatoris atqve Genii.

V. *QVis qvæso in tumulo substructo clauditur? Estne*
Vir, vel inest mulier? Qvæso qvis ille refer?
G. *Euge Vir est multis virtute & sangvine præstans,*
Qvi pius & prudens munificusqve fuit.
Paucis: Nobilitatis apex ac nobile monstrum,
Qvod vitiô caruit, clauditur hoc tumulô.
V. *Egregiæ dotes: dignus qvi viveret ævum,*
Vivit mente polô, perpete laude solô.

Εἰς συμπαθείας ἂν εἰκὸς, ἀλλὰ
τὸ τεκμήριον

f.

M. Joh. Sauerbrey, Illustr. Gymn.
Schleus. Collega III.

Epi-

XIV.

Epitaphium.

SIste pedes ſtabiles, lamenta Viator acerba
profer, hoc ſaxum qvem premit, Ille meret.
Stemmata qvid faciunt deducere ſanguine longo?
HESPERGI natus ſtemmate conſpicuo.
Virtutem pretium, multis è millibus unum,
qvi ſtudet eſſe ſui, nec facilè invenies.
Glorificare Deum, ductus pietatis amore,
maxima cura Illi, nocte dieqve ſimul.
Candidus erga omnes ſe geſſit, largus Egenis
præmia qvæ portat? morte beatus erit.
Cœlo Animam, Terris famam, tumulo oſſa reliqvit,
atqve Tibi Natos dexteritate pares.

Obitum beatiſſimum Nobiliſſimmi ſui
Domini, rara pietate & probitate ac
omnigeno virtutum flore conſpicui
lacrymis hisce proſeqvitur

Georg Thurm,
Altenb. Miſn.

XV.

Troſt-Rede
Des ſeeligſt Verſtorbenen
an
Seine höchſtbetrübte hinterlaſſene Ehe-Liebſte in ein gering Ringel-Gedicht verabfaſſet.

Mein

MEin Schatz/ach! weine nicht! daß GOtt mich dir genommen/
Ich leb in stoltzer Ruh'/ bey vielen tausend Frommen/
mein JEsus mich erquickt/ auch mir gar nichts gebricht
hier in den Freudensaal; Mein Schatz/ach! weine nicht!
Mein Schatz/ach! weine nicht! auch ihr betrübten Kinder/
Ob schon mein blasser Leib wird in der Grufft zu nicht/
lebt doch mein Seel vor GOtt/ Mein Schatz/ach! weine nicht!
Mein Schatz/ach! weine nicht! GOtt wird dich nicht verlassen/
ob du gleich müssen seh'n/ mit Schmertzen mich erblassen/
laß' nur/(wie ich gethan) von deinem JEsu nicht
biß an die letzte Stund/ Mein Schatz/ach! weine nicht!
Mein Schatz/drumb weine nicht! Wir werden bald mit Freuden
einander wieder sehn/ nach überwundnen Leiden/
hier in der Ewigkeit/ hier in dem klaren Licht/
da keines Scheidens ist/ Mein Schatz/drumb weine nicht!

Von

Johann Peter Gicken/ vier Jahr gewesenen Informatore zu Eßhausen/

Rb 6600 Dk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72877-p0080-9

QK 277
45475
Zb 6600

Firmissir

ium.

Das allerkr
Aus de

Sünde/
n

Das ist je gen
Wort/ das
die Sünde

werthes
die Welt/

Des weyl
stre

/ Ge=

Woh

öten

Uff Eisha
Einer Wohllö
Pflege i
Welcher am 8.
des 1671sten Jah
entschlaffen / und
hinterbliebener Cör
chen Ceremonie
zu
In ansehr
JACOBO E

herrn /
Coburg.
en,
5. Uhren
im HErrn
chem Leben /
mit Christl
begräbniß
on
daselbst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA
ONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72877-p0081-5